Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

537 (19.11.1930) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰ Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pfg. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung usw. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis — Reklame-Zeile 2.— RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 19. November 1930.

46. Jahrgang. Nr. 537.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Stephan Quirmbach. Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Hankler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Haupt-Geschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Das Finanzprogramm:

Der Kanzler drängt.

Die Reichsratsverhandlungen vor dem Abschluß.

m. Berlin, 18. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichsrat hat das Programm über die Durchberatung des Finanzprogramms der Regierung im wesentlichen innegehalten. Das Steuervereinheitlichungsgesetz hat er zwar zunächst noch zurückgestellt, ist aber im übrigen mit seinen Beratungen so weit gediehen, daß er am Donnerstag die Schlußabstimmungen vornehmen kann. Das Kabinett Brüning, das ja bewußt darauf hinarbeitet, die Stellung des Reichsrates als gesetzgebender Faktor stark herauszuarbeiten, wird auch dieser Schlußberatung einen größeren Rahmen geben. Wir nehmen an, daß der Reichsaußenminister bei der Gelegenheit dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu auf seine letzte Rede antworten wird. Außerdem hat aber auch der Reichskanzler die Absicht, noch einmal die innerpolitischen Linien seiner Politik näher zu skizzieren und die Bilanz aus den Beratungen des Reichsrates zu ziehen, womit er gleichzeitig einen

Appell an den Reichstag

verbinden will, nun ebenfalls forsche Arbeit zu leisten.

Man hat davon gesprochen, daß Herr Dr. Brüning ein Ultimatum an den Reichstag richten werde. Das ist zweifellos falsch. Die Regierung legt allerdings Wert darauf, einen erheblichen Teil ihrer Sanierungsgesetze noch vor Weihnachten unter Dach und Fach zu bringen, nicht dagegen den Etat, der bis Anfang Januar zurückgestellt werden soll, weil er erst zum 1. April verabschiedet zu sein braucht. Dagegen drängt der Reichskanzler darauf, die Steuergesetze bis zur Weihnachtspause verabschieden zu lassen, um dadurch zu zeigen, wie ernst es ihm mit der Reform ist. Da aber einzelne der Gesetze verfassungsändernden Charakter haben und eine qualifizierte Mehrheit erfordern, ist im Augenblick nicht recht zu sehen, wie er seine Mehrheit bekommen will.

Am Donnerstag beginnen auch die Beratungen des Hauptausschusses des Reichstages über die Juli-Notverordnungen. Die innere Verbindung dieser Notverordnungen mit der Finanzreform ist damit auch zeitlich gegeben. Inhaltlich hat der Kanzler sie verstärkt durch seine

Anfrage bei den Sozialdemokraten,

welche Taktik sie einzuschlagen beabsichtigen. Der sozialdemokratische Fraktionsvorstand hat am Dienstag beraten, zu welchem Ergebnis er indessen gekommen ist, wird ängstlich geheimgehalten, muß sich aber schon am Donnerstag zeigen, sodaß dann der Kanzler weiß, woran er ist. Er wird wenigstens übersehen können, ob die parlamentarischen Voraussetzungen für eine ordnungsmäßige Weiterberatung überhaupt gegeben sind, oder ob er sich jetzt bereits auf die außerparlamentarischen Bedingungen einstellen muß, die ihm die Verfassung in die Hand gibt. Soweit neue agrarische Eingriffe notwendig sind, wird das Kabinett von diesen Möglichkeiten wahrscheinlich noch im Laufe der Woche Gebrauch machen.

Die Arbeitsminister beraten:

Stegerwald in London.

England plant ein Kohlenkartell / Die Arbeitszeitfrage in der Kohlenindustrie.

H. London, 18. Nov. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".) Die Londoner Besprechungen des Reichsarbeitsministers Stegerwald mit der englischen Regierung wurden am Dienstag fortgesetzt. Von englischer Seite nahm außer dem Arbeitsminister Miß Bonfield auch der Bergbauminister Shinwell teil. Dies ist in mehr als einer Hinsicht bedeutsam. Ich erfahre nämlich von bestunterrichteter Seite, daß die Engländer den bisher noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen einen Rahmen geben wollen, der über bloße Arbeitsprobleme erheblich hinausgeht. Insbesondere dürfte Bergbauminister Shinwell den

Gedanken eines Kohlenkartells

zwischen der deutschen und der englischen Wirtschaft zur Diskussion stellen. Er verfolgt dabei ziemlich konkrete Pläne. Ihm schwebt eine Abmachung vor, die eine Produktionsbeschränkung mit quotenmäßiger Beteiligung der beiden Industrien, eine Verteilung der Märkte und Mindestpreise umfassen würde. Bestrebungen dieser Art sind in früherer Zeit teils an dem Fehlen einer starken Organisation der englischen Industrie, teils an ihrer absurden Produktionsforderung gescheitert.

Wir hören, daß auf deutscher Seite keine besondere Neigung besteht, im gegenwärtigen Augenblick auf die Diskussion dieser Anregungen einzugehen. Schon die Tatsache, daß es sozialrechtliche Fragen waren, die die deutsche Delegation nach England kommen ließen, dürften ihr in dieser Beziehung Zurückhaltung auferlegen.

Reichsarbeitsminister Stegerwald hat am Dienstag vor den Vertretern der deutschen Presse das Ergebnis seiner Londoner Verhandlungen dargelegt. Der Reichsarbeitsminister hat sich mit dem englischen Bergbauminister Shinwell unverbindlich über die wirtschaftliche Seite der internationalen Kohlenfrage ausgesprochen. Er hat sich bereit erklärt, die englischen Absichten dem Kabinett zur Kenntnis zu bringen, wobei natürlich zu bemerken ist, daß in letzter Instanz nicht die Reichsbehörden, sondern die Industrie als solche mit ihren Interessen zuständig ist. Die Frage einer näheren Verständigung zwischen den beiden Industrien dürfte also tatsächlich von englischer Seite aufgeworfen worden sein. Der Arbeitsminister hat dabei augenscheinlich den einzig richtigen Standpunkt vertreten, daß er über diese Dinge für sich allein nicht entscheiden könne.

Es wurden ferner die Fragen besprochen, die aus den Genfer Verhandlungen über eine

einheitliche Regelung der Arbeitszeit in der europäischen Kohlenindustrie

übrig geblieben und bei den im nächsten Mai in Genf erneut wieder aufzunehmenden Beratungen endgültig zu lösen sind. In Genf soll bekanntlich eine Basis über die Dauer der Arbeitszeit gefunden werden. Die Schwierigkeiten ergeben sich daraus, daß der deutsche Begriff der Arbeitszeit vom Betreten bis zum Verlassen des Förderkorbes verstanden wird, während England nur die tatsächlich in der Grube selbst geleistete Arbeit in den Begriff einbezieht. Danach beträgt die englische Arbeitszeit bei dem heutigen Achtstundentag in Wirklichkeit 8 Stunden 39 Minuten und bei dem nach dem 1. Dezember obligatorischen Siebeneinhalbstundentag immer noch 8 Stunden und 9 Minuten im Vergleich mit den deutschen Verhältnissen.

Grundsätzlich wurde in den heutigen Besprechungen nach der amtlichen Verlautbarung

ein Einvernehmen über die beiderseitigen Ansichten erzielt.

Dies kann nur den Sinn haben, daß die künftige Festsetzung der Arbeitszeit in Genf die Verschiedenartigkeit der Berechnungsmethode in Deutschland und England berücksichtigt. Inwieweit die Einfuhr englischer Kohle nach den deutschen Märkten in die Beratungen hineingespielt hat, ist nicht ersichtlich. Der deutsche Standpunkt ist jedoch der, daß Subventionen auf verschleierte Art, wie zum Beispiel in den Frachtsätzen, die seiner Zeit unter dem konservativen Schatzkanzler Churchill eingeführt wurden, fallen müssen, wenn einmal das internationale Abkommen über die Arbeitszeit zustande gekommen ist.

Schließlich wurden die Schwierigkeiten erörtert, die zur Ermöglichung der Ratifikation des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag noch aus dem Weg geräumt werden müssen.

Die Abrüstungsdebatte in Genf.

Zum ersten Mal ein Sowjetantrag angenommen.
Künftig deutsche Stimmenthaltung.

TU. Genf, 18. Nov. Der Abrüstungsausschuß hat heute zur allgemeinen Ueberraschung zum ersten Male einen sowjetrussischen Antrag angenommen. Da der erste Artikel des Vorschlages der fünf Londoner Seemächte nur die Begrenzung der Gesamtkriegsschiff-Tonnage vorsieht, beantragte Litwinow unter Hinweis auf den Völkerbundsvertrag die Einfügung einer Verpflichtung zur allgemeinen Herabsetzung der Rüstungen.

Der französische Vertreter lehnte den Sowjetantrag als eine leere Manifestation schroff ab. Nr beglückwünschte hierbei ironisch Litwinow zu der Verteidigung der Grundsätze des Völkerbundspaktes. Der Sowjetantrag wurde dann mit elf gegen die Stimme Polens bei zwölf Stimmenthaltungen angenommen.

Graf Bernstorff erklärte, daß er sich bei künftigen Abstimmungen der Stimme enthalten werde, da das gegenwärtige Abrüstungsabkommen für Deutschland wertlos und sinnlos sei. Um der durch den Sowjetantrag herbeigeführten Verschärfung der Bestimmungen des Artikels 1 entgegenzutreten, beantragte der französische Vertreter eine Fassung, nach der die Herabsetzung der Flottenrüstungen „soweit möglich" erfolgen soll. Obwohl der holländische Vertreter darauf hinwies, daß der Wortlaut „soweit möglich" den Mächten die Möglichkeit neuer Aufrüstung offen lassen würde, wurde der französischen Antrag mit vierzehn gegen eine Stimme bei deutscher Enthaltung angenommen. Der Abrüstungsausschuß hat damit eine Herabsetzung der Flottenrüstungen „soweit möglich" beschlossen.

Im Verlauf der Dienstagsitzung kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Präsidenten London und Litwinow, als dieser darauf hinwies, daß sich ein Teil der russischen Flotte heute noch in der Gefangenschaft einer europäischen Großmacht befinde. London unterbrach sofort mit dem Hinweis, daß er unter keinen Umständen die Erörterung von Fragen zulassen könnte, die in keinem Zusammenhang zur Tagesordnung der Konferenz stünden. Es handelt sich hierbei um die russischen Schiffe, die nach der russischen Revolution von der französischen Regierung zum Transport der Wrangeltruppen nach Südrußland zum Kampf gegen die Moskauer Regierung verwendet wurden und sich seitdem in einem französischen Hafen befinden.

In der Sitzung trat der Gegensatz zwischen den großen und kleinen Seemächten deutlich zutage. Spanien, Schweden und Sowjetrußland forderten eine Unterscheidung zwischen den großen und den kleinen Flotten. Die kleinen Mächte beanspruchen für sich Freiheit des Baues von Unterseebooten innerhalb ihrer Gesamttonnage sowie die Uebertragungsmöglichkeit der Tonnage von einer Schiffsart auf die andere beim Bau von neuen Kriegsschiffen. Die Ansprüche der kleinen Seemächte wurden von englischer und amerikanischer Seite zurückgewiesen. Frankreich beantragte dagegen, daß auch den großen Seemächten die Möglichkeit eingeräumt würde, die ihnen für die einzelnen Schiffskategorien eingeräumte Tonnage auf andere Kategorien zu übertragen. Es wurde schließlich ein Unterausschuß unter Vorsitz von Politis eingesetzt, der dem Ausschuß neue Vorschläge unterbreiten soll.

Warum Scholz zurücktrat.

Die Führerfrage in der Deutschen Volkspartei.
Dr. Dingeldey voraussichtlich der Nachfolger.

m. Berlin, 18. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Führerkrise in der Deutschen Volkspartei ist nun also doch akut geworden, und die Versuche des Parteivorstandes, Herrn Dr. Scholz zum Bleiben zu bewegen, sind fehlgeschlagen. Es liegt nahe, die ganze Krise auf parteipolitische Hintergründe zurückzuführen. Das wird von parteiamtlicher Seite aber entschieden bestritten und wohl auch mit Recht. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß Differenzen innerhalb der Parteileitung über den organisatorischen Neuaufbau der Partei bestanden. Es ist auch bekannt, daß Herr Dr. Scholz sich entschieden dagegen gewehrt hat, daß ihm ein stellvertretender Parteivorsitzender beigeordnet würde, weil er das Prinzip vertrat, daß nur einer die Verantwortung und

Dr. Scholz.

die Leitung in den Händen haben könne. Er hat sich mit seinem Standpunkt zuletzt durchgesetzt gehabt. Der letzte Vorschlag, der ihm unterbreitet werden sollte, ging dahin, daß der Parteivorsitzende einen Stellvertreter berufen könnte, dessen Aufgabenkreis er bestimmen sollte. Mit dieser Formulierung war auch Herr Scholz einverstanden. Sachliche Meinungsverschiedenheiten gab es also tatsächlich nicht mehr. Sein überraschender Entschluß ist daher in der Tat nur auf seinen Gesundheitszustand zurückzuführen, der gerade in den letzten Wochen, was auch seinen engeren Freunden in Berlin eine Ueberraschung war, sich erheblich verschlechtert haben muß. Dr. Scholz hat in Locarno, nachdem er sich zunächst gut erholt hatte, plötzlich einen Nervenzusammenbruch erlitten, der seine ärztlichen Berater veranlaßt hat, ihm zu einem längeren Urlaub zu raten, und es ist gerade nach dem Schicksal Stresemanns verständlich, wenn eine solche ärztliche Verordnung bei einem Familienvater auf fruchtbaren Boden fällt. Herr Scholz hat deshalb den Vorschlag des Parteivorstandes, seinen Entschluß zunächst um ein Vierteljahr zurückzustellen und dann erst eine endgültige Entscheidung zu treffen, abgelehnt, weil er ein Provisorium für die Partei in so kritischer Zeit für zu bedenklich hält und weil er darüber hinaus unter dem Druck steht, daß auch nach einem Vierteljahr seine Leistungskraft nicht zurückgekehrt sein wird.

Dr. Scholz wird damit, obwohl er sein Reichstagsmandat zunächst beibehält, aus der politischen Arena verschwinden. Es liegt eine starke menschliche Tragik darin, daß er durch Krankheit gezwungen wird, von seinem Platz zurückzutreten, ehe er den Befähigungsnachweis erbringen konnte. Er hat zwar siebeneinhalb Jahre an der Spitze der Fraktion gestanden, aber freie Hand bekam er doch erst, als er nach dem Tode Stresemanns zur Leitung der Partei berufen wurde, und er wird selbst das Gefühl haben, daß gerade hier der Erfolg nicht auf seiner Seite gewesen ist. Er hatte ein sehr schweres Erbe übernommen. Die Volkspartei war parteipolitisch belastet durch die rücksichtslose Energie, mit der Stresemann seine Ziele auch auf Kosten der Partei verfolgt hatte. Stresemann hatte zudem in der Partei die Zügel stark schleppen lassen. Der Parteiapparat war ihm über den Kopf gewachsen und war zu sehr Selbstzweck geworden auf Kosten des inneren Zusammenhaltes. Hier Wandel zu schaffen war eine schwere Aufgabe, die vor allem Zeit erforderte. Scholz hat Ansätze dazu gemacht. Fertig geworden ist er mit dem Problem nicht, aber er wollte nicht nur organisatorisch, sondern auch politisch die Partei verjüngen. Sein Programm war der Zusammenschluß des Bürgertums. Er hat mit ehrlichem Willen herumgerungen, aber nicht immer eine geschickte Hand dabei gehabt. Auch hier also blieb seine Bilanz negativ. Die Widerstände waren stärker als sein Wille, mindestens als seine Kraft.

Als seinen Nachfolger hat Scholz selbst den hessischen Abgeordneten Dingeldey empfohlen, der schon in den letzten Monaten die Geschäfte der Partei und der Fraktion führte. Dingeldey ist in der Reichspolitik noch jung. Er hat sich in Hessen die Sporen verdient und kam erst 1928, damals 42 Jahre alt, in den Reichstag. Aber er hat es sehr rasch verstanden, sich in der Fraktion und auch in der Partei durchzusetzen. Er ist ein ausgezeichneter Redner, der auch etwas Eigenes zu sagen hat, ein durch seine Verbindlichkeit guter Unterhändler, ein Mann mit Energie. Aerdings ist er auch für die eigene Partei vorläufig noch kein Begriff, sondern mehr eine Hoffnung. Es wäre immerhin denkbar, daß sich gegen seine Wahl im Zentralvorstand am 30. November Bedenken geltend machen. Da er aber die Autorität des zurückgetretenen Parteiführers und die Einstimmigkeit des Parteivorstands für sich hat, wird man annehmen dürfen, daß er sich auch im Zentralvorstand durchsetzt. Leicht ist die Aufgabe, vor der er steht, nicht. Die Volkspartei hat in der Volksmeinung stark an Boden verloren. Die Reichstagswahlen endeten mit einer schweren Niederlage. Die Wahlen, die seither folgten, besonders auch die badischen, haben fast alle der Partei neue Stimmverluste gebracht. Der Personenwechsel muß also auch einen Systemwechsel bedeuten, vielleicht nicht einmal so sehr im politischen Kurs, der wohl durch die äußeren Umstände bedingt ist. Dr. Dingeldey hat vor wenigen Wochen vor dem Reichsaus-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schuß sein Programm entwickelt, das durchaus in der Linie von Scholz lag.

Es ist deshalb auch ein törichtes Gerede, in seiner Wahl eine Linksschwenkung der Partei zu sehen. Mit solchen innerlichen Schematisierungen wird man ihm nicht gerecht. Worauf es für ihn ankommen muß, ist, daß er die Verkalkungserscheinungen, an denen die

Dr. Dingeldey.

Partei leidet, möglichst rasch beseitigt. Nicht nur organisatorisch, sondern auch politisch wird er also die Partei aus ihrer Isolierung herausführen und ihr ein neues Programm geben müssen, durch das sie mit dem Tempo der Gegenwart, aber auch mit der Jugend wieder engere Verbindung gewinnt. Eine Umstellung also aus dem Wirtschaftlichen wieder ins Geistig-politische. Wenn er diese Voraussetzungen schafft, wird der neue Führer auch die Partei wieder zum Sammelpunkt des staatspolitischen Bürgertums machen, eine Stelle, die ihr in den letzten Jahren verloren gegangen ist.

Südwestdeutsche Tagung der Deutschen Volkspartei.

bld. **Frankfurt a. M.**, 18. Nov. Die südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei, die außer Hessen und Hessen-Nassau die Wahlkreise Rheinpfalz, Baden und Württemberg umfaßt, tagte in Frankfurt a. M. unter dem Vorsitz des bayerischen Landtagsabgeordneten Burger-Ludwigshafen, um eine große, zweistündige Rede des Reichsministers des Aeußern Dr. Curtius über die gegenwärtige Lage der deutschen Außen- und Innenpolitik entgegenzunehmen. Ueber die Innenpolitik sprach Curtius in Verhinderung des geschäftsführenden Vorsitzenden der Partei, Dingeldey. Curtius fand mit seinen teilweise mit großer Leidenschaft vorgetragenen Darlegungen häufig lebhafte Zustimmung der Versammelten. In der Aussprache wurde der Minister über seinen Standpunkt zu dieser oder jener Einzelfrage angegangen. In seinem Schlußwort gab er befriedigende Auskünfte, so daß die Tagung in starker Einmütigkeit verlief, der Burger lebhaften Ausdruck gab.

Protest des Beamtenbundes

gegen die Vorverlegung des Termins für die Gehaltskürzung.

★ **Berlin**, 18. Nov. Die Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes hat am Dienstag zu dem Beschluß der Reichsratsausschüsse, die Gehaltskürzung am 1. Februar 1931 eintreten zu lassen, Stellung genommen. Dem Reichsrat wurde folgender einstimmiger Beschluß unverzüglich zugeleitet:

Die Leitung des Deutschen Beamtenbundes ist erstaunt und empört über den Beschluß der Reichsratsausschüsse, wonach die von der Reichsregierung für den 1. April nächsten Jahres geplante Gehaltskürzung bereits am 1. Februar eintreten soll. Die Beamtenschaft hat jederzeit Verständnis für sachlich begründete Notwendigkeiten bewiesen, sie lehnt jedoch entschieden ab, zum Objekt eines politischen Geschäfts gemacht zu werden. Die Bundesleitung erwartet von der Vollsitzung des Reichsrates, daß sie dem Beschluß seiner Ausschüsse nicht zustimmt.

Kürzung der Beamtengehälter in Italien.

TU. **Rom**, 18. Nov. Der Ministerrat hat am Dienstag vormittag nach Prüfung der Kassenlage, die für das erste Viertel des Haushaltsjahres einen Fehlbetrag von 729 Millionen Lire aufweist, beschlossen, weder neue Steuern einzuführen, noch die bestehenden Steuern zu erhöhen, sondern unverzüglich Sparmaßnahmen durchzuführen. Der Ministerrat hat in diesem Sinne ein Gesetzdekret angenommen, das ab 11. Dezember die Gehälter sämtlicher Beamten, Angestellten und Hilfsarbeiter des Staates und aller übrigen öffentlichen Körperschaften und halbstaatlichen Gesellschaften um 12 v. H. kürzt. Betroffen davon werden auch die Teuerungs-, Familien- und sonstigen Zulagen.

Vorspiel zum Badischen Landtag.

Der landständische Ausschuß tagt.

Der Landständische Ausschuß trat am Dienstag zu einer Sitzung zusammen und nahm zunächst den Bericht des Abg. Seubert (Ztr.) über die Amortisationskasse entgegen, der debattelos Annahme fand.

Abg. Rückert (Soz.) berichtete über die Reichsbahnschuldentilgungskasse. Dazu erklärte die Regierung, daß der Staatsgerichtshof am 22. ds. Mts. über die Klage des badischen Staates gegen das Reich wegen Besetzung eines Verwaltungsratspostens entscheiden werde. Der Bericht fand einstimmig Annahme.

Abg. Hofheinz (Staatspartei) berichtete über den Domänengrundstock. Die Regierung erklärte, daß die abgesonderten Gemarkungen bis auf wenige jetzt eingemeindet seien. Eine Anregung des Berichterstatters, daß das Finanzministerium möglichst wenig Gebäude in sein Eigentum führe, sondern mehr darauf hinarbeite, staatseigene, nicht rentierende Gebäude abzustoßen, fand die Zustimmung der Regierung und des Ausschusses.

Abg. Seubert (Ztr.) erstattete Bericht über den Repräsentationsfonds der Regierung. Sein Antrag, den Repräsentationsfonds für unbeanstandet zu erklären, fand ebenfalls Annahme.

Vom Staatsministerium wurde dem Ausschuß ein Schreiben zur Kenntnis gebracht, wonach für dringende Forderungen zu den Klinikbauten in Freiburg 500 000 RM. nötig seien, welche durch den Landtag unter den Administrativkrediten später zu bewilligen wären. Dabei wurde Kritik geübt, daß bei Vergebung von Arbeiten vielfach auswärtige Firmen berücksichtigt würden, während man den einheimischen Firmen die Arbeit vorenthalte. Es wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß bei Vergebung der Inneneinrichtung für den Klinikbau in Freiburg, solche Klagen nicht wiederkehren dürften.

Von Ueberschreitungen in Höhe von rund 30 000 RM. für den Landtag hat der Landständische Ausschuß zustimmend Kenntnis genommen. Die Ueberschreitung ist auf die Vermehrung der Landtagsabgeordneten, Erhöhung der Druckkosten und erhöhte Auslagen für die Heizung während des sehr kalten Winters zurückzuführen.

Das Flugzeug im Dienste des Friedens.

Professor Junkers über den Madrider Zwischenfall der „D 2000".

TU. **Dessau**, 18. Nov. Nach der Landung von „D 2000" in Dessau richtete Professor Junkers eine Ansprache an die Besatzung, der er seinen herzlichsten Dank aussprach. Er dankte ferner dem Reichsverkehrsministerium sowie den deutschen Regierungsvertretern im Auslande für die Unterstützung. Der Flug habe zur Förderung des internationalen Gemeinschaftsgefühls das Seinige beigetragen.

„Ich glaube es der Oeffentlichkeit schuldig zu sein", fuhr Professor Junkers fort, „einige Worte darüber zu sagen, was im Anschluß an den Aufenthalt der „D 2000" in Madrid damals die Aufmerksamkeit im In- und Auslande erregte. Der Rundflug war ein rein wirtschaftliches Unternehmen, und jeder, der Gelegenheit hatte, diesen Typ zu sehen, konnte sich davon überzeugen, daß die „D 2000" in ihrem Aufbau und Ausbau ganz auf verkehrstechnischen Einsatz zugeschnitten ist. Erfreulicherweise ist diese Auffassung inzwischen auch von maßgebenden Stellen und ebenso in der spanischen Presse zum Ausdruck gekommen. Daran ändert nichts eine unbedachte Privatäußerung eines Herrn der Junkers-Werke. Wenn wir auch heute damit rechnen müssen, daß es in allen Staaten Europas geistige Strömungen gibt, die jeden technischen Fortschritt, insbesondere auf fliegerischem Gebiet, ausschließlich unter militärischen Gesichtspunkten ansehen und durch diese Einstellung eine Meinung hervorrufen, hier und dort sich solchen Gedanken anzupassen, so muß immer wieder betont werden,

daß die Aufgaben des Flugzeuges im Sinne friedlicher Verwendung viel bedeutsamer und fruchtbarer sind als im Dienste der Zerstörung.

Daß man Flugzeuge auch im Dienste der Vernichtung verwenden kann, darf nie dazu führen, dieses wichtigste neue Verkehrsmittel deshalb in seiner Wirksamkeit zu beeinträchtigen."

Darauf schilderte Dr. Böhm den Länderflug von „D 2000". Auf der 9000 Kilometer langen Flugstrecke durch die verschiedensten Länder hätten 3000 Kilometer über Wasser geführt. Die Stürme Spaniens hätten dem Flugzeug ebenso wenig anzuhaben vermocht, wie die schweren Wetter im Golf von Corinth und die Nebel von Apulien. Auch die wolkenerfüllten Hochtäler der Pyrenäen hätten die Maschine nicht aus ihrem Kurs bringen können. Der Flug der „D 2000" habe zur weiteren Stärkung des deutschen Ansehens unendlich viel beigetragen.

Nachdem der Betriebsratsvorsitzende der Junkers-Werke die Besatzung begrüßt hatte, dankte ein Vertreter der Anhalter Regierung Professor Junkers und seinen Mitarbeitern für ihre großen Leistungen. Ein Vertreter des Magistrats überbrachte die Willkommensgrüße der Stadt Dessau.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Mittwoch, den 19. November.

Landestheater: Der Kaufmann von Venedig. 8 bis ½11 Uhr.
Colosseum: Gastspiel Schmitz-Weißweiler „Der müde Anton". 8 Uhr.
Festhalle: 1. Sinfonie-Konzert Philharmonisches Orchester. 8 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Spuren im Schnee. — Beiprogramm. ½9 Uhr.
Hausfrauenbund: Tee-Mittag mit musikalischen Darbietungen in der Glashalle des Stadtgartens. ½4 Uhr.
Künstlerhaus: Karl Blenle-Abend. 8 Uhr.
Kaffee Bauer: Großes Sonder-Konzert. ½9 Uhr.
Kaffee des Westens: Sonder-Programm. 4 Uhr. — Gesellschafts-Tanz-Abend. ½9 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Neues Künstler-Programm.
Wintergarten: Tanzkapelle Lo Even.
Residenz-Lichtspiele: Der Tiger.
Palast-Lichtspiele: Der weiße Teufel.
Union-Theater: Achtung Autodiebe! (Jugendvorstellung: König Drosselbart. ½3—4 Uhr.)
Schauburg: Kohlhiesels Töchter.
Gloria-Palast: Der Sohn der weißen Berge.

Ca. 3000 Meter Wasch-Samt
brauchbare Qualitäten, modernste Muster konkurrenzlos billig 1.60 **1.25**
SCHNEYER

Aus dem Heidelberger Kunstleben

Nach fast zweimonatiger Spielzeit des Heidelberger Theaters nach der neuen Pachtordnung läßt sich nun schon etwas über Gesamtleistung und über die Aufnahme der Darbietungen beim Publikum sagen. In Anbetracht der kargen Mittel, die dem Pachttheater zu Gebote stehen, darf man zufrieden sein, wenn man sich auch den Spielplan etwas anders wünschte. Die leicht geschürzte Muse wandert etwas zu häufig über die Bühne. Operetten und Schwänke nehmen den breitesten Raum in der Programmgestaltung ein. Aber das muß lobend hervorgehoben werden: Man versteht, sie fein und dezent in Szene zu setzen, und da man einige nette Soubretten und ganz witzige Operettentenöre, einige begabte Anfängerinnen im Schauspiel und unter den männlichen Schauspielern einige noch hier Festgehaltene vom vorigjährigen Ensemble zur Verfügung hat, die entschieden schöpferische Begabung haben, so könnte man auch getrost zu einer höheren Rangstufe in der Kunst greifen. Die äußere Aufmachung machts gewiß nicht. — Gern entsinnt man sich des Opernabends, den die Karlsruher uns bescherten mit der „Carmen"-Aufführung. Da ging man mit dem Eindruck einer warmen, unverkünstelten Spielweise nach Hause. Auch an manchen Einzelgast aus früherer Spielzeit, der schon um einige Sprossen auf der Leiter des kurzen Ruhms gestiegen ist, den der Mime erreicht. So kommt ab und zu Marga Mayer, jetzt am Theater in Wiesbaden, herüber und hält das ständige Theaterpublikum bei guter Stimmung. Georg Kaisers „Mississippi" war das gehaltvollste, moderne Stück der diesjährigen Saison. Dem schönen Auftakt mit Goethes „Egmont" dürfte nun bald gehaltvollere Kunst eine würdige Folge geben.

*

Traurig leer siehts oft in den Konzertsälen aus. Das in gutem Ruf stehende und gut geleitete Pfalzorchester bot ausgezeichnete Wiedergaben der G-moll-Symphonie von Mozart, des Brahmschen Violinkonzerts mit der hochbegabten, jungen Geigerin Viola Mitschelli, die vierte Mahler-Symphonie mit Luise Lobstein-Wirz, die der selig-verklärte Sopran-Solo feinfühlig interpretierte. Doch der Stadthallensaal war nur zu einem Drittel besetzt. Etwas besser ist der Besuch in den Bachvereinskonzerten. Maria Basca gastierte da als stets willkommene Beherrscherin des Gefühlsausdrucks im Lied von mehreren Nationen. Stephanie Pellissier, die Klavierkünstlerin, trat mit Paul Grümmer, dem Cellisten, auf. Juan Manen war nach einjähriger Pause wieder ein stark applaudierter Gast. Ein Klavierabend von dem jungen Heidelberger Müller-Chappuis, hatte sehr dankbares Publikum.

*

Diesmal dienen die schönen Räume des Kunstvereins einer recht lebendigen, warmblütigen Kunst. Es stellen 31 Pfälzer Künstler aus. Liegt die vitale, sinnliche Schönheit dieser Bilder wohl an dem kräftigen Volkstum der Pfälzer, das sich bislang allzunüchterner Sachlichkeit oder verstiegenen Experimenten abstrakter Kunstideen verschloß? Also nicht modern sind diese Pfälzer, wenn man darunter die Parole derjenigen Künstler versteht, die mehr auf das Niedagewesene aus sind als auf das ewig Gültige an menschlichem Empfinden, Glauben und Schauen. Die Pfälzer bewegen sich zum größten Teil im Rahmen eines sinnlich schönen Impressionismus. Das meiste ist von satter Farbigkeit, von feinen, atmosphärischen Tönen überzogen. Es ist Licht und Luft in diesen Bildern. Pfälzer Landschaft, weit und prächtig ausgebreitet, fremde Gegenden, mit Schönheitsdurst festgehalten, und Menschen im Porträt von kraftvoller Geschlossenheit und malerischem Reiz der diszipilinierten Form. Vielleicht ist Hans Fay der Maler, der zarte Eleganz mit temperamentvoller Sinnlichkeit verbindet, August Croissant vielleicht derjenige, der in der Trifelsgruppe am besten die Schönheit duft-umhangener Berge und in zarten Dunst gehüllter Täler malt. Auch der Pfälzer Humor hat einen tüchtigen Vertreter gesandt, Jossé mit Namen, der in der Dürkheimer Wurstmarktzeitung manch köstliche Karikatur erscheinen ließ. Er sieht das Werkeltagsleben gutmütig spottend und mit nie verletzendem Witz. — Als Plastiker bringen die Pfälzer mit einer Ausnahme nichts Ueberdurchschnittliches. Theo Siegle erweist sich in der auf einfachen Nenner gebrachten Bronze als ein sehr konzentrierter Künstler vornehmer Sprechart. Alles in allem, man freut sich in dieser Ausstellung eines warmen, kräftigen Empfindens und gibt die gequälte Problemsucht der letzten Ausstellungen gern dafür in Tausch. Was die Casseler boten und was Paul Westheim schickte, gab den Provinzlern ein wenig Anlaß, sich zu wundern, daß man in den Kunstzentralen immer noch — in der Sackgasse des Intellektualismus steckt.

*

Der Shurman-Bau steht nun äußerlich fertig da. Ich muß gestehen, als ich zum erstenmal das Gebäude mit dem tief in die Stirn gezogenen Hut sah — dieser Vergleich drängt sich einem zwingend auf — hatte ich den Eindruck, als ob an Natur und Architektur ein Gewaltstreich geschehen wäre. Dieses wuchtige Dach, das die mit hohen, schmalen Fenstern gegliederte Front zu erdrücken droht, durchschneidet mit seinem First so unbarmherzig den Rhythmus der alten Barockdächer ringsum und das weiche Gewoge der hinter ihm aufsteigenden Berge, daß es lange Zeit dauern wird, bis man sich daran gewöhnt. Uebersehen können wird man ihn niemals, dazu ist die Baumasse zu groß auf dem kleinen Platz. Sie dominiert und schlägt die noch vorhandenen Feinheiten alter Architektur tot. Der Bau steht als warnendes Beispiel für die Taten angeblicher Baukompetenzen. Sp.

Im November wird in Lenney, dem Geburtsort Röntgens, ein Denkmal des großen Forschers eingeweiht. Aerzte, Naturforscher und dankbare Patienten stifteten die Gelder zu seiner Errichtung. Der Enthüllungsfeier geht eine Festsitzung der „Westfälischen Röntgen-Gesellschaft" in Lennep voraus, bei der Vorträge gehalten werden von Geheimrat Professor Dr. Paul Krause-Münster, dem derzeitigen Vorsitzenden der Gesellschaft, Professor Dr. Konen-Bonn und Geheimrat Schaudinn-Münster.

Der Privatdozent an der Universität Berlin Dr. Helmut Rühl, hat einen Ruf als ordentlicher Professor der Rechtswissenschaft an die Handels-Hochschule Mannheim erhalten.

Karlsruher Vorträge:

Die deutsche Soziologie.

(Karlsruher Vortragsgemeinschaft.)

Der genaue Titel, worüber Dr. Hans Freyer, Professor an der Universität Leipzig, in tiefgründiger Dialektik sprach, hieß: Die deutsche Soziologie, ihre geistigen Wurzeln und ihre heutige Problemlage. Vorauszuschicken ist, daß der Vortrag die soziologische Wissenschaft und ihre Problematik zum Thema hatte, daß also, wer irgendwelche gegenständliche Belehrung oder eine interessante Beleuchtung der heutigen Gesellschaftszustände erwartete, nicht auf seine Rechnung kommen konnte. — Die geistige Geburt der Wissenschaft der deutschen Soziologie mit ihrem Arbeitsgebiet, den historisch bedingten Gesellschaftsverhältnissen und den in ihr wirksamen Bewegungskräften, fand statt, als Lorenz v. Stein und Karl Marx die idealistische Rechtsphilosophie Hegels zertrümmerten und die Hegelschen Freiheitsformen als geschichtliche Wirklichkeitsformen auffaßten. In Hegels rechtsphilosophischem Systembau findet sich der geschichtslose Begriff der bürgerlichen Gesellschaft, als natürliches Gesamtergebnis der atomistischen Individualwirtschaft. Aus diesem Begriff entsteht die deutsche Soziologie, indem sie ihn geschichtlich füllt und die in ihm weiter treibenden Entwicklungskräfte erkennt: sie trennt auch die Idee des Staates von dem realen Staat, der Klassenstaat ist und damit Kampfplatz der Entwicklung. Die jeweilige Gesellschaftsform trägt durch die mit ihr gesetzten Antithesen den Keim zum Untergang in sich: es ist stets eine neue Gesellschaftsform in Entwicklung begriffen. Die Soziologie entsteht in dem Augenblick, wo die über ihre Existenzberechtigung nachdenkende Gesellschaft sich selbst fraglich vorkommt. Sie sucht das Hinstreben zu einer neuen Ordnung zu erfassen. So vor allem bei Karl Marx. — Die akademische Soziologie dagegen, die eine zeitlose Elementaranalyse der sozialen Gebilde gibt und theoretisch distanziert den Gestaltswandel der Gesellschaft begrifflich ordnet, ist nach Freyers energischer Meinungsäußerung von dem ursprünglichen Sinn abgekommen: Rückbesinnung tut not. Die Soziologie soll wieder die Gesellschaftsordnung im Strome der geschichtlichen Entwicklung erkennen. Soziologische Begriffe sind nicht zeitlos, sondern zeitlich gebunden. Sie soll wieder Gegenwartswissenschaft sein, die Fragen unserer Zeit mit dem Blick auf die Zukunft zu beantworten suchen, die Entwicklungstendenz erforschen und für den aktiven Politiker und Staatsmann das Tätigkeitsfeld klären. Dr. R.

Ueber die Bayreuther Bühnenfestspiele wird uns geschrieben: Nach kurzer Ruhepause haben die Vorarbeiten für das Spieljahr 1931 begonnen. In der Leitung der Bühnenfestspiele ist insofern eine organisatorische Aenderung eingetreten, als der bisher aus Frau Winifred Wagner, Dr. Knittel und Direktor Fries bestehende Verwaltungsausschuß eine etwas andere Form erhielt. Der Verwaltungsausschuß besteht nunmehr aus den eben genannten Herren und tagt unter dem Vorsitz von Frau Winifred Wagner. Die Tätigkeit der Mitglieder des Verwaltungsausschusses ist ehrenamtlich. Dr. Knittel hat das Referat über Rechts- und wirtschaftliche Fragen, ferner ist er der Mittler zwischen Verwaltung und Oeffentlichkeit. Direktor Fries obliegen die übrigen Verwaltungsaufgaben. Der Uebung entsprechend werden die Festspiele des Jahres 1930 im nächsten Jahr wiederholt. In der künstlerischen Besetzung der einzelnen Werke finden keine erheblichen Veränderungen statt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Bürgerwahlen in Baden.

Weitere Teilergebnisse.

le. **Philippsburg:** Bei den Gemeindewahlen erhielten die Sozialdemokraten 7 Gemeindeverordnete, die Nationalsozialisten 13, die Kommunisten 9 und die vereinigte Liste des Zentrums und der Bürgervereinigung 18. Die Gemeinderäte verteilen sich: Sozialdemokraten 1, Nationalsozialisten 2, Kommunisten 1 und Zentrum und Bürgervereinigung 2.

le. **Wiesental:** Bei den Gemeindewahlen erhielt das Zentrum 29 Bürgerausschußmitglieder (bisher 32), die Bürgerliche Ortspartei 26 (19), die Sozialdemokraten 5 (7). Somit erhalten die beiden erstgenannten Parteien je 4 Gemeinderäte.

M. **Bruchsal.** Bezirksrat: Zentr. 13 225 (6 Sitze), Soz. 3941 (1), D. Volksp. 484 (—), Nat.-Soz. 4786 (2), Staatsp. 951 (—), Kom. 2039 (1), Wirtschp. 1140 (—), Ev. Vd. 1336 (—), Deutschn. 583 (—); Kreisrat: Zentr. 13 146 (6), Soz. 3971 (2), D. Vpt. 476 (—), Nat.-Soz. 5000 (2), Staatsp. 899 (—), Kom. 2068 (1), V. P. 745 (—), Ev. Vd. 1314 (—), Dntl. 523 (—).

Eppingen. Es erhalten Sitze: Ztr. 2, Soz 1, Komm. 1, Ev. Volksd. 1, Bad. Bauernp. 2, Gewerbe-, Handels- und Mittelstandsgruppe 1, Landbund 1, Bürgerv. 1.

Osterburken. Im Gemeinderat erhielten Sitze: Beamte und Angestellte 2, Arbeiter 1, Bauern 2, Gewerbetreibende 1. Als Gemeindeverordnete sind gewählt: Beamte 12, Bauern 11, Arbeiter 6, Gewerbetreibende 7. Bezirksrat: Zentrum 466 (353 Kreis), Sozialdemokraten 19 (32), Nationalsozialisten 109 (169), Evang. Volksdienst 33 (38), Bad. Bauernpartei 36 (45).

Buchen. Die Buchener Gemeinderatswahlen zeitigten folgende Ergebnisse: Ortskartell der Beamten 192 Stimmen, 2 Sitze; Arbeiterliste 79, kein Sitz; Christliche Arbeiter- und Spargruppe 29, kein Sitz; Liste der Landwirte 265, 3 Sitze; Handel- und Gewerbetreibende 137, 1 Sitz; Gruppe für Wirtschaftsgesundung und Volkswohl 193, 2 Sitze; Bürgergruppe 165, 2 Sitze.

Gemeindeverordneten: Ortskartell der Beamten 188 (9); Arbeiterliste 72 (3); Christliche Arbeiter- und Spargruppe 22 (1); Liste der Landwirte 276 (13); Handel- und Gewerbetreibende 175 (6); Gruppe für Wirtschaftsgesundung und Volkswohl 193 (9); Bürgergruppe 150 (7).

Amtsbezirk Buchen. Bei den Bezirks- und Kreiswahlen erhielten nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen das Zentrum etwa 6000 Stimmen, Sozialdemokratie 1000, Nationaler Block 1800. Einige kleinere Ortsergebnisse stehen noch aus. — Als Kreisabgeordnete können jetzt angesehen werden vom Zentrum 6, Sozialdemokratie keiner, Nationaler Block 1. Als Bezirksräte: Zentrum 6, Sozialdemokratie 1, Nationaler Block 1.

fz.- **Willstätt.** S.P.D. Bez. 133, Kr. 153; Dt. Vpt. Bez. 73, Kr. 104; N.S.D.A.P.: Bez. 341, Kr. 321; Staatspt. Bez. 10, Kr. 9; K.P.D. Bez. 50, Kr. 50. Gr. 53, GV. 53; Ev. Vd.: Bez. 11, Kr. 10; Arbeiter und Landwirte: GR. 173, GV. 164; Bürgerpartei: GR. 480, GV. 470; Mittelstd.: Bez. 17, Kr. 8; Bad. Bpt.: Bez. 29, Kr. 25. Wahlbeteiligung 81 Prozent.

fz.- **Freistett.** Gemeindeverordnete: S.P.D. 194 (13 Sitze), Freie bürgerl. Gruppe 336 (21), Bürgerl. Vereinigung 179 (11), Rote Arbeiterliste 52 (3). Gemeinderäte: S.P.D. 182 (2 Sitze), Ev. Vd. 91 (1), Freie bürgerl. Gruppe 295 (3), Freie Wählergruppe 139 (2); Unparteiische Wählergruppe 58 (0), Handwerkergruppe 56 (0), Rote Arbeiterliste 43 (0). Bezirksräte (Kreisräte): 6 (6), S.P.D. 168 (172), Dt. Vpt. 15 (11), N.S.D.A.P. 254 (266), Staatspt. 13 (28), K.P.D. 51 (51), Ev. Vd. 161 (128), Wirtschaftspt. 11 (8), Bad. Bpt. 72 (75).

fz.- **Holzhausen.** Kommunalwahlen fanden keine statt. Bezirksräte: Dt. Vpt. 2, N.S.D.A.P. 7, Bauernpt. 1. Kreisräte. Dt. Vpt. 1, N.S.D.A.P. 8, Bauernpt. 1.

fz.- **Memprechtshofen.** Bezirk: Dt. Vpt. 3, N.S.D.A.P. 29, Staatspt. 1, Mittelstand 1, W.A.G. 1. Kreis: Dt. Vpt. 3, N.S.D.A.P. 28, Mittelstand 1, W.A.G. 1. Wahlbeteiligung 10 Proz.

Offenburg. Es erhalten Stadtverordnetensitze: Zentrum 19, Soz. 7, D. Volksp. 2, Natsoz. 14, D. Staatsp. 2, Komm. 9, Mittelstand 10, Ev. Volksd. 2, Dntl. 2, Mieter 5. Bei Zugrundelegung dieser Zahlen für die Stadtratswahl würden Stadtratssitze erhalten: Zentr. 5, Soz. 2, Natsoz. 4, Komm. 2, Wirtsch. 2, Mieter 1.

Offenburg. Im Bezirksrat erhalten (Amtsbezirk Offenburg) Sitze: Ztr. 4, Soz. 1, Natsoz. 2, Einheitsliste 1. — Bei den Kreiswahlen Ztr. 5, Soz. 1, Natsoz. 2, Einheitsliste 1.

Lahr. Nach der endgültigen Festsetzung erhalten im Bürgerausschuß Zentrum 12, Sozialdemokraten 10, Deutsche Volkspartei 2, Natsoz. 25, Staatsp. 6, Komm. 6, Ev. Volksd. 3, Dntl. 1 und Verband der Kriegs- und Arbeitsopfer 1, Bürgerl. Vereinigung 6 Stadtverordnete. Die Wirtschaftliche Vereinigung erhält keinen Sitz. Ueber den Ausgang der Stadtratswahlen kann noch nichts gesagt werden.

Emmendingen. Im Bürgerausschuß erhalten Sitze: Soz. 19, (21) Ztr. 9 (12), Natsoz. 9 (0), Komm. 2 (2), Ev. Volksd. 7 (0), Einheitsliste (Liberale, Demokraten, Deutschnatl.) 14 (25).

th. **Gütenbach:** Staatspartei 1, Freie Arbeiterpartei 1. Christliche Arbeiterpartei 2, Bürgerliches Zentrum 4. Gewählt haben 70 Prozent.

Zur Frage der Tabaksteuererhöhung.

Ein Protest der Werkmeister der badischen Zigarrenindustrie.

Die vorgesehenen Maßnahmen der Reichsregierung, wodurch die Tabakindustrie mit weiteren 167 Millionen Reichsmark belastet werden soll, hat in den Werkmeisterkreisen ganz Deutschlands eine außerordentliche starke Beunruhigung hervorgerufen. Unzählige Schreiben aus allen Gauen Deutschlands laufen bei der Leitung Reichsfachgruppe für Werkmeister der Zigarrenindustrie im Deutschen Werkmeister-Bund ein, aus welchen einesteils eine starke Erbitterung gegen die neuen Zollpläne, andererseits aber auch eine außerordentliche Furcht vor Arbeitslosigkeit und damit zusammenhängender Not und Elend für die einzelnen Familien zum Ausdruck kommt. Diese Schreiben, sowie die Pläne der Reichsregierung haben Veranlassung dazu gegeben, daß die Fachgruppe der Werkmeister der Zigarrenindustrie im Deutschen Werkmeister-Bund in einer größeren Versammlung zur Frage Tabaksteuererhebung Stellung genommen hat. Geschäftsführer Mendel aus Karlsruhe als Leiter der Reichsfachgruppe hat eingehend zu der Frage der steuerlichen Belastung und der Steuererträge von der Tabakindustrie sowie zu den neuen Plänen der Reichsregierung und ihrer Auswirkung Stellung genommen. Nach einer sehr regen Aussprache wurde folgende

Entschließung

einstimmig gefaßt:

„Die in Baden versammelten Werkmeister der Tabakindustrie im Deutschen Werkmeister-Bund nehmen mit Entrüstung davon Kenntnis, daß die Tabakindustrie durch die vorgesehene steuerliche Mehrbelastung des Tabaks aufs Neue erschüttert werden kann. Die von der Reichsregierung vorgesehene Mehrbelastung in Höhe von 167 Millionen Reichsmark pro Jahr würde einen starken Rückgang des Konsums besonders an Zigarren infolge Preissteigerung, welche nicht zu umgehen wäre, nach sich ziehen. Eine Erhöhung des Einfuhrzolles um 210 Prozent auf 250 RM. und eine Erhöhung der Banderolensteuer um 25 Prozent wäre für die Zigarren-Industrie und insbesondere für den Bezirk Baden katastrophal. Arbeitslosigkeit, Not und Elend der einzelnen Arbeitnehmerstände, insbesondere der älteren Werkmeister, nicht zuletzt aber auch der Tabakindustrieorte wäre eine unausbleibliche Folge. Die Versammelten protestieren dagegen, daß man gerade durch dauernde steuerliche Beunruhigung ihre Stellungen gefährdet und sie zu einem untragbaren Elendsdasein verurteilt. Die Werkmeister erwarten, daß die badische Regierung sich für die Interessen der über 40 000 in Baden beschäftigten Tabakarbeitnehmer einsetzt und daß die Reichsregierung, sowohl wie der Reichstag auf das Elenddasein der Tabak-Arbeitnehmerschaft Rücksicht nimmt."

Bauernnot im Schwarzwald.

Der Bauer des Schwarzwaldes macht augenblicklich eine Notzeit durch, die in verschiedenen Dingen ihren Grund hat. Es sei hier nicht in das alte Lied der Klage über hohe Steuern und Abgaben eingestimmt. Es sei hier nicht davon erzählt, daß es bald so ist, daß der Schwarzwaldbauer für seinen Hirtenbuben soviel Krankenkassen- und andere Beiträge bezahlen muß, was er früher seinem Oberknecht an barem Lohn bezahlen mußte. Es sei nur einmal auf die Einnahmequellen des Schwarzwaldbauern hingewiesen, die immer kärglicher fließen und immer geringer werden. Da ist in erster Linie die Grundlage des Schwarzwaldhofes, das Holz. In früheren Zeiten — bis in die letzten Nachkriegsjahre — waren die Erträgnisse aus dem Holz ein Hauptteil der Einnahmen des Schwarzwaldbauern. Und wenn die Zeiten einmal ganz schlecht waren, dann hat er sich beim Holzhändler in der benachbarten Stadt auf den nächsten Holzanfall einen Vorschuß geben lassen, die beiden arbeiteten meistens seit langer Zeit in gutem Einvernehmen miteinander und keiner übervorteilte den andern. Aber das Holz, der Grundwert des Hofes, war immer da und bot letzten und wichtigsten Rückhalt. Es war nicht das Holz allein, was Geld brachte. In der arbeitsarmen Zeit machte der Bauer sein Holz selbst, rieste es dann in mühevoller Arbeit die Halden herunter, „schleifte" es zur nächsten Straße und „holländerte" es dann zum Holzplatz oder zum nächsten Bahnhof. So waren wenigstens die Ausgaben für das Holzschlagen und für den Transport gespart und blieben auf dem Hof. Die heutigen Holzpreise, deren katastrophaler Niedergang dem Bauern in erster Linie schadete, sind derart, daß bald von einer Einnahme aus einem Holzgeschäft nicht mehr die Rede sein kann. Ein Holzhieb bringt so gut wie keinen Reinertrag mehr. Dazu kommt noch erschwerend hinzu, daß der Mangel an landwirtschaftlichem Dienstpersonal, trotz der großen Arbeitslosigkeit immer noch sehr stark ist und daß infolgedessen in vielen Fällen der Bauer nicht imstande ist, wie früher das Holz selbst zu schlagen und abzufahren. Die Transportkosten sind — wie die Kosten des Schlagens und Zurichtens — an dem erzielten Preise gemessen, sehr hoch. Es bleibt nicht mehr viel übrig. Daß sich unter diesen Umständen der Schwarzwaldbauer schwer besinnt, einen Holzhieb vorzunehmen, ist verständlich. Doch nicht nur der Bauer ist hier Leidtragender. Auch Städte und Gemeinden, denen der Wald bisher einen großen Teil ihrer jährlichen Ausgaben deckte, können nun mit einer Einnahme aus dem Wald nicht mehr rechnen, da die Möglichkeit eines Ertrages sehr gering ist. Mit den Waldbesitzern leiden unter diesen schlechten Holzverhältnissen natürlich auch die vielen Sägewerke des Schwarzwaldes, die ihre Produkte kaum und nur zu jämmerlichen Preisen an den Mann bringen. Mit ihrem Schicksal ist verknüpft das einer nicht unbeträchtlichen Zahl von Arbeitern, die auf den Holz- und Verladeplätzen, wie auf den Sägewerken Beschäftigung fanden.

Die Bauern in höheren Schwarzwaldlagen sind nicht nur in der Holzwirtschaft schlecht daran. Ihre zweite Einnahmequelle, die Viehzucht, ist ebenfalls auf einem Stand angelangt, der den Bauern nicht mehr befriedigen kann. Die derzeitigen Schweinepreise sind auf einem Tiefstand angelangt, der das Halten von Schweinen kaum mehr gestattet und der dem Bauern kaum mehr die Ausgaben für Ferkel und Futter, geschweige eine Vergütung für Arbeit und andere Dinge, wie auch einen bescheidenen Nutzen, gewährleistet. Die zur Zeit zum Verkauf stehenden Schweine haben zu einer Zeit, als die Ferkel in einem sehr hohen Preis standen, zum Teil 80—100 Mark pro Paar gekostet. Der Verkauf heute steht in keinem Verhältnis zum Einkauf. Wohl sind da und dort die Fleischpreise zurückgegangen, — eine erfreuliche Feststellung für die anderen Konsumenten — dem Bauern aber nützt dieser Rückgang nichts. Viele der Schwarzwaldbauern, die nicht gerade in bevorzugten Gegenden wohnen, sind gezwungen, alljährlich einen Teil der Brotfrucht und Futtermittel zu kaufen, da der karge Boden bei weitem das nicht gibt, was für den Hof und seine Bewohner notwendig ist. Einnahmen aus Stall haben von jeher zu diesen Anschaffungen das Kapital geliefert. Heute sind die Aussichten hierfür schlecht. Einnahmen aus Schnapsbrennerei, wie in den Tälern aus dem Obstbau, sind in diesem Jahre illusorisch. Der Obstertrag war in den meisten Gegenden in diesem Jahre gleich Null, der Kirschenertrag, der wohl von allem Obst noch der beste war, war selbst gering genug.

Die schlechte wirtschaftliche Lage auf dem Bauernhof sollte unseren leitenden Stellen besonders zu denken geben. Der Schwarzwaldhof ist in unserer Landwirtschaft landauf, landab wohl der Ort, wo vom Bauern die meiste und schwerste Arbeit verlangt wird, wo die Menschen bei den geringsten, allergeringsten Ansprüchen allerschwerste Arbeit leisten. Wenn man sieht, wie die Bauersleute, sogar Frauen, die schweren Holzschlitten kilometerweise auf dem Rücken bergauf tragen, um später in gefahrvoller und schwerer Fahrt mit den Holzlasten wieder talabwärts zu kommen, so muß man sich wundern, daß dieses schwere Geschäft lebenslang auszuhalten ist. Wenn aber dazu noch die Erkenntnis kommt, daß statt der kargen bisherigen Einnahmen bald nichts mehr eingeht, daß statt des bisherigen Wenig ein Nichtsmehr kommt, dann darf man sich nicht wundern, wenn auch hier der Arbeitsmut verloren geht.

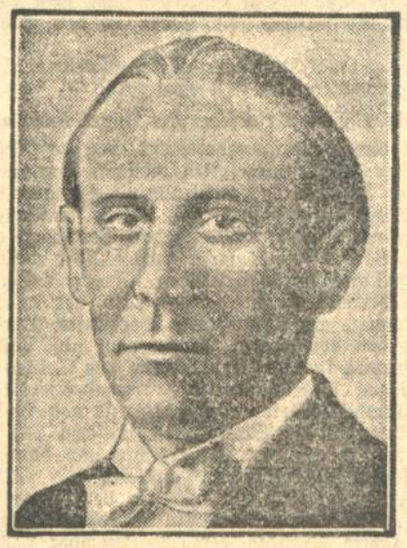
Der Schwarzwaldhof war von jeher die Heimstätte unermüdlichster und schwerster Arbeit. Er ist es heute noch. Aber die Zeichen, daß eben diese Arbeit, das Schinden und Plagen, gar nichts mehr einbringen, sind immer größer und bedenklicher. Ihr Erkennen bedeutet den ersten Schritt zur Hilfe.

Die Spaltung der Heidelberger Studentenschaft.

Rechtsmehrheit der Asta. — Ein Beschluß gegen Gumbel. — Görresgruppe und Linke verlassen die Sitzung.

— **Heidelberg,** 18. Nov. Der Heidelberger Allgemeine Studentenausschuß hielt am Montag seine erste Sitzung im neuen Semester ab, der besonderes Interesse vor allem wegen des Falles Gumbel entgegengebracht wurde. **Im Laufe der Sitzung wurde ein Antrag angenommen, nach der die Asta bei allen Universitätsfeierlichkeiten nur dann chargieren soll, wenn Prof. Dr. Gumbel nicht unter dem Lehrkörper ist.**

Den Posten des ersten Vorsitzenden erhielt der Nationalsozialist Kleen, den des zweiten Scherberger von der Großdeutschen Studentenschaft. Auch Hauptposten der übrigen Aemter werden entweder mit Mitgliedern der Nationalsozialisten oder der Großdeutschen Studentenschaft besetzt. Nur in einem Falle wird ein Mitglied der Görres-Gruppe gewählt. Den Sozialisten wurde auf Anfrage mitgeteilt, daß die Rechtsmehrheit der Asta nicht daran denke, diesen und der unpolitischen Arbeitsgemeinschaft weiterhin Vorstandsposten zu übertragen.



Professor Dr. Gumbel,
der namentlich durch seine Veröffentlichungen über politische Verbrechen und Fememorde bekannt geworden ist. Gegen ihn hat Heidelbergs rechtsgerichtete Studentenschaft eine scharfe Protestaktion eingeleitet wegen seiner „Ungeeignetheit, die deutsche Jugend zu erziehen".

Görresgruppe, Arbeitsgemeinschaft und Sozialisten protestierten gegen den Haushaltsplan, der von den übrigen angenommen wurde. Als ein Mißtrauensantrag der Sozialisten gegen den Schriftleiter Scherberger vom „Heidelberger Student" nicht nur abgelehnt, sondern Scherberger von der Mehrheit das Vertrauen ausgesprochen wurde, verließen die Sozialisten, die Arbeitsgemeinschaft und die Görresgruppe die Versammlung, in der nur noch Nationalsozialisten und Großdeutsche blieben. Die Versammlung war infolgedessen beschlußunfähig, sodaß die Abstimmung über eine Solidaritätserklärung mit dem relegierten Kieler Student, der ein Flugblatt gegen Prof. Baumgarten herausgab, ergebnislos verlief.

Die eigene Tochter als Brandstifterin.

Eberbach, 18. Nov. Im Hause des Polizeiwachtmeisters Leutz wurden am Samstag und Sonntag in kurzen Abständen nacheinander nicht weniger als acht Brände angelegt, die recht gefährlich hätten werden können, wenn sie nicht jeweils rechtzeitig bemerkt worden wären. Polizei, Gendarmerie und Feuerwehr waren auf der Lauer, um den Täter zu erwischen oder helfend einzugreifen. Gestern abend zu später Stunde, nachdem es zum achten Mal gebrannt hat und wieder ein Vorhang in Flammen stand, wurde die eigene Tochter als Brandstifterin erkannt und verhaftet. Aller Vermutung nach scheint die Tat im Zustande geistiger Umnachtung begangen worden zu sein.

= **Grötzingen** (Amt Durlach), 18. Nov. **(Goldene Hochzeit.)** Die Eheleute Christoph Heidt, Waldmeister, feiern heute in körperlicher und geistiger Frische das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

Kündigung des Lohnabkommens in der Metallindustrie.

G.H. **Mannheim,** 18. Nov. **Der Verband der Metallindustriellen Baden, der Pfalz und angrenzender Industriebezirke hat das zur Zeit bestehende Lohnabkommen in der Metallindustrie mit Wirkung zum 31. Dezember d. J. gekündigt und einen Abbau der Löhne um 15 Prozent gefordert. Der Bezirksgruppe Mannheim-Ludwigshafen gehören 35 Betriebe an. Der Gesamtverband umfaßt jedoch auch die Bezirke Frankenthal, Pforzheim, Freiburg und Konstanz und damit insgesamt 72 Betriebe. Auch in diesen Außenbezirken ist das Lohnabkommen gekündigt worden.**

Auch die Angestelltentarife werden gekündigt.

= **Mannheim,** 18. Nov. Das Kartell der Mannheimer Arbeitgeberverbände hat die Gehaltsätze der kaufmännischen und technischen Angestellten sowie der Werkmeister zum 31. Dezember d. J. gekündigt. Ueber die Neuregelung der Bezüge sollen Anfangs 1931 Verhandlungen stattfinden.

*

= **Bonndorf,** 17. Nov. **(Vorübergehende Stillegung.)** Das Sägewerk Dobelsäge im Erlenbachtal, das dem Domänenärar gehört, wird auch in diesem Winter wieder stillgelegt, und zwar Anfang dieser Woche. Die dort beschäftigten Arbeiter sollen beim Forstamt Bonndorf Arbeit finden.

Strompreissenkung der Mittelbaden A.-G.

Lahr, 18. Nov. Das Elektrizitätswerk A.-G. ermäßigte ab 1. Oktober den Stromtarif auf 16 bzw. 13 Pfg. Die Strompreise bei dem Ladentarif wurden um 5 Pfg. herabgesetzt.

L. H. Landfried †.

Heidelberg, 18. Nov. Im Alter von über 80 Jahren ist der Privatier Ludwig Hermann Landfried seinem Bruder im Tode nachgefolgt, der im Januar dieses Jahres gestorben ist. Landfried, der die letzten Jahre ziemlich zurückgezogen lebte, war schon vor dem Krieg aus der bekannten Tabakfirma als Teilhaber ausgeschieden und lebte mehr seinen privaten Neigungen. Besondere Verdienste hat er sich um das Aufblühen der Heidelberger Sektion des Alpenvereins erworben, der er mehr als 50 Jahre lang als Mitglied angehörte, davon 40 Jahre lang als Hüttenwart der Heidelberger Hütte in Paznaun. Wegen seiner Verdienste um den Alpenverein ist er mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet worden. Von 1888 bis 1919 gehörte der der Heidelberger Handelskammer als Mitglied an.

*

le. **Wiesental,** 18. Nov. Im Alter von 85½ Jahren starb hier unerwartet rasch der älteste Einwohner, Franz Knebel. Nun ist Nikolaus Lang der älteste Einwohner.

Triberg, 18. Nov. Hier verstarb der älteste Triberger, der Althafnermeister Eduard Lienhard. Viele Jahre beschäftigte er sich neben der Ofenarbeit mit der Töpferei, bis dieser Kunstzweig den Zeitverhältnissen zum Opfer gefallen ist.

Unter den Kraftwagen geraten.

= **Rotenfels** (i. Murgtal), 18. Nov. Gestern abend verunglückte der Lichtenauer (b. Kehl) Pfeifenfabrikant Mathias Schoch mit seinem Auto in der Nähe von Rotenfels tödlich. Aus bisher unbekannter Ursache fuhr das Auto die Murgböschung hinunter und raste gegen den Fluß. Dabei wollte Schoch anscheinend abspringen, geriet aber unter den im selben Augenblick umstürzenden Wagen. Schoch konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

*

= **Offenburg,** 18. Nov. **(Unfall mit Todesfolge.)** Unterhalb der Karlsburg hat sich am Montag wiederum ein schweres Unglück zugetragen. Ein französisches Auto überfuhr die Ehefrau Lurk aus Bohlsbach, welche schwer verletzt in das Krankenhaus hier eingeliefert werden mußte, wo sie auch bald darauf an den Folgen des Unfalls starb.

Modern, bequem, hauswaschbar. — Überall erhältlich.

Das Urteil im Marxzeller Mordprozeß.

Der Angeklagte Schneider wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der letzte Verhandlungstag.

Karlsruhe, 18. November.

Der Marxzeller Mordprozeß wurde am Dienstag abend nach sechstägiger Verhandlung zu Ende geführt. Nach mehr als vierstündiger Beratung betrat um 9 Uhr abends der Gerichtshof den Schwurgerichtssaal. Vor dem Schwurgerichtsgebäude wartete ein zahlreiches Publikum auf die Verkündung des Urteils. Präsident Dr. Rudmann verkündete unter atemloser Spannung des überfüllten Saales folgendes Urteil:

Der Angeklagte Franz Schneider aus Pfaffenroth wird wegen Totschlags zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt. Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Der Angeklagte nahm das Urteil ohne jede Erregung entgegen. Die Verteidigung des Angeklagten wird, wie wir erfahren, gegen das Urteil des Karlsruher Schwurgerichts Revision einlegen.

*

Nachdem am Dienstag vormittag Staatsanwalt Dr. Weiß in einem eineinhalbstündigen Plädoyer die Todesstrafe für den Angeklagten Schneider beantragt hatte, wurde nach einer kurzen Pause

die Beweisaufnahme wieder eröffnet,

da einige im letzten Augenblick geladene Zeugen noch zu vernehmen waren. Zunächst wurde die Zeugin Frau Schell-Ettlingen aufgerufen, deren Tochter ein Verhältnis mit dem Angeklagten hatte. Sie erklärte auf Befragen des Vorsitzenden, daß ihre Tochter am 10. Oktober mit Verwandten nach Amerika abgereist sei. Schneider habe ihr einmal Forellen gebracht und bei einem Besuch in dem Sägewerk in Marxzell habe sie auch einmal von Schneider eine Forelle erhalten.

Der Zeuge Landwirt Göhrig hat dem Angeklagten Munition gegeben.

Vorsitzender: Hat Schneider gewußt, daß Sie Munition haben?

Zeuge: Jedenfalls sonst hätte er mich nicht nach Munition gefragt. Er ist eines Tages zu mir gekommen und hat gebeten, ich möchte ihm ein Paket Munition geben.

Der Zeuge machte auf Befragen des Vorsitzenden derart zögernde und widersprechende Angaben, daß ihn der Vorsitzende mehrere Male warnen muß, die Wahrheit zu sagen.

Als der Angeklagte auf Befragen des Vorsitzenden erklärte, er kenne den Zeugen überhaupt nicht, wird der Zeuge Göhrig von dem Vorsitzenden gefragt, ob er es beschwören könne, daß die Angaben des Angeklagten Schneider unwahr sind.

Zeuge: Ich beschwöre es, der Angeklagte Schneider hat mich bestellt, um von mir Munition zu erhalten.

Angeklagter: Was der Zeuge gesagt hat ist nicht wahr.

Staatsanwalt Dr. Weiß: Alle Angaben der Zeugen, die dem Angeklagten unbequem sind, bezeichnet er als Lügen. Dabei ist einwandfrei erwiesen, daß sich an den Patronen ein Daumenabdruck Franz Schneiders befand, und daß der Mantel, der die Patronenkiste umhüllte, von seiner Braut in den Besitz des Angeklagten gekommen war. Ich halte den Angeklagten deshalb für überführt.

Die Verteidiger sprechen.

Als erster der Verteidiger ergriff sodann Rechtsanwalt Rupp das Wort zu seinem Plädoyer. Er führte u. a. aus:

Was der Staatsanwalt in seinem Plädoyer zur Begründung der Anklage gegen Franz Schneider gesagt hat, beweist nichts anderes, als daß der Fischzüchter Braun tot aufgefunden worden ist und auf gewaltsame Weise getötet wurde. Der Verdacht der Täterschaft, der sich bereits am Morgen des 23. Dezember 1929 auf den Angeklagten richtete, ist damit absolut nicht bewiesen worden. Dennoch hat man diese Spur mit größter Intensität verfolgt, obwohl es meiner Ueberzeugung nach falsch war, nur Franz Schneider der Tat zu verdächtigen und alle anderen Möglichkeiten auszuschalten.

Der Beweis, den der Staatsanwalt führen will, ist ein Indizienbeweis.

Und solche Beweise sind bekanntlich die gefährlichsten. Der beste Beweis bleibt immer noch das Geständnis oder der Zeuge, der glaubwürdige Angaben über die verübte Tat zu machen in der Lage ist. Aber so, wie der Staatsanwalt den Beweis führte, kann er unmöglich geführt werden. Es wurde ein Indizienbeweis konstruiert, der auf Möglichkeiten oder Wahrscheinlichkeiten basierte. In diesem Prozeß geht es jedoch nicht um Annahmen, sondern um beweiskräftige Tatsachen.

Nun erhebt sich zunächst die eine große Frage: Warum soll denn gerade Franz Schneider der Mörder sein? Gibt es denn keine andere Möglichkeit, den Täter in einer anderen Person zu finden? Es ist bekannt, daß Braun sich durch sein grobes Wesen Feinde zugezogen hat. Ist nicht unter ihnen der Täter zu suchen? Wenn man die Denunziantenbriefe des Ermordeten betrachtet, die er an verschiedene Stellen gesandt hat, so ist leicht denkbar, daß er von den in dieser Weise Betroffenen Rache befürchtete. Ich glaube, daß die Briefe, und nur die Briefe, Braun in einen ständigen Angstzustand versetzt haben.

Zu berücksichtigen bleibt auch das Wilderermotiv. Weingärtner, Schüßler und Otto Schneider haben sich an den Fischdiebstählen beteiligt. Erscheint es nicht wahrscheinlich, daß einer von ihnen die Entdeckung fürchtete?

Die Aussagen der Zeugen sind in diesem Prozeß sehr auseinandergeangen. Niemand konnte genaue Zeitangaben machen und gerade in diesem Punkt haben sich so unendlich viele Zweifel ergeben, daß meiner Ueberzeugung nach jede Feststellung erschwert oder unmöglich ist, die die Schuld des Angeklagten beweist.

Der Angeklagte hat vom ersten Tage seiner Vernehmung an seine Unschuld beteuert. Auch ich muß sagen: wenn ich jemals an die Unschuld eines Angeklagten geglaubt habe, so war es die des Franz Schneider.

Bei der Beurteilung der Tat ist vielleicht auch

in Erwägung zu ziehen, ob es sich nicht auch um einen Totschlag handelt,

denn es haben sich in der Vergangenheit genug Fälle ereignet, bei denen in der Anklage Mord angenommen wurde, obwohl in Wirklichkeit nur Totschlag vorlag.

Hoher Gerichtshof! Sie haben in der letzten Zeit in mehreren Fällen die Feststellung treffen können, daß die Verurteilung eines Menschen auf Grund eines Indizienbeweises erfolge. Ich erinnere Sie auch an den Fall Jakubowski, ich erinnere Sie an den alten Großherzog Friedrich, der einmal in seinem Leben die Genehmigung zur Hinrichtung eines Menschen gab, von dem sich dann später herausstellte, daß er unschuldig war. Auch in diesem Prozeß ist die Schuld des Angeklagten in keiner Weise bewiesen worden. Sie würden eine schwere Blutschuld auf sich laden, wenn Sie in Ihrem Spruch eine Verurteilung des Angeklagten herbeiführen würden. Der Angeklagte ist unschuldig! Ich beantrage deshalb seine Freisprechung und Aufhebung des Haftbefehls.

Präsident Dr. Rudmann: Ich mache darauf aufmerksam, daß

die Prozeßordnung es zuläßt, wenn in einem Mordprozeß im Urteil auf Totschlag erkannt wird.

Nach dieser Feststellung des Präsidenten wurde die Sitzung abgebrochen und auf nachmittags 3½ vertagt.

Die Nachmittags-Sitzung.

Sofort nach Eröffnung der Sitzung ergriff

Rechtsanwalt Rohde

das Wort zu seinem Plädoyer:

Meine Herren Richter und Geschworenen!

Die große Frage dieses Prozesses gegen den vermeintlichen Mörder des Fischzüchters Braun ist die, ob es sich tatsächlich um einen Mord handelt. Wir wissen nur, daß der Fischzüchter Braun auf gewaltsame Weise getötet wurde, wir wissen aber nicht, ob Braun nicht mit einem Unbekannten zusammengestoßen ist, der ihn tötete. Es war daher auch ein Akt der Notwehr anzunehmen. Der Angeklagte hat sich von Anfang an auf den Standpunkt gestellt, daß er mit dieser Tat nicht das Geringste zu tun hat. Er ist bei seiner Verteidigung immer in diesem Ton verfahren, obwohl man ihm daraus einen Vorwurf machen zu müssen glaubte. Aber schließlich blieb dem Angeklagten ja keine andere Art der Verteidigung. Er wollte nichts weiter, als seine Unschuld durch ein einwandfreies Alibi beweisen.

Dabei erhebt sich nun die Frage: Wann ist Braun denn eigentlich getötet worden? Der Staatsanwalt hat als Zeit die Spanne zwischen 7 Uhr 28 und 7 Uhr 29 angenommen und glaubt sie durch Zeugenaussagen bewiesen zu haben. Dieser Annahme trete ich entgegen. Die Zeugen Reiling und Hugger, die von Burbach nach Marxzell herunterkamen, haben Braun zu der Zeit gesehen, da der Zug um 7.23 Uhr in Marxzell einfuhr. Wenn man nun die langsame Gangart Brauns in Rechnung zieht und dabei noch berücksichtigt, daß er unterwegs noch die Zeugin Gretel Neuer traf, so erscheint es unwahrscheinlich, daß Braun sich zu dem Zeitpunkt am Tatort befunden hat, den die Staatsanwaltschaft annimmt. Braun kann höchstens um 7.30 Uhr oder 7.31 Uhr an der Mordstelle angekommen sein. Damit ist die Möglichkeit ausgeschaltet, daß die Tat vor 7.30 Uhr begangen wurde. Daß seine Uhr, um 7.36 Uhr stehen blieb, ist kein präziser Beweis für die Annahme der Staatsanwaltschaft.

Ich kann für den Angeklagten nachweisen, daß er sich um diese Zeit nicht am Tatort befand, denn der Zeuge Emil Kunz hat unter Eid und mit aller Bestimmtheit angegeben, daß er den Angeklagten auf der Brücke bei der Marxzeller Mühle zwischen ½ und ¾8 Uhr gesehen hat. Schneider kam, als er von dem Zeugen gesehen wurde, von seiner Schwester, Frau Reiling, nachdem er vorher mit seiner Schwester Ida gesprochen und etwa 5 Minuten in seinem elterlichen Haus geweilt hatte. Wenn man diese Zeit zusammenrechnet, kommen etwa 14 Minuten heraus, die der Angeklagte in Gegenwart von Zeugen verbrachte. Damit ist die Viertelstunde von 7.30 Uhr bis 7.45 Uhr vollständig ausgefüllt, und das heißt, daß Schneider im Augenblick des Mordes nicht am Tatort gewesen sein kann.

Der Alibibeweis erfährt eine Unterstützung durch die Ausführungen des Rechtsanwalts Rupp, der eingehend dargelegt und bewiesen hat, daß der Angeklagte unter völlig falschem Verdacht steht.

Ich beantrage deshalb seine Freisprechung.

Staatsanwalt Dr. Weiß: Von der Verteidigung ist die Frage Mord oder Totschlag ventiliert worden. Nach meiner Ueberzeugung kann nur Mord angenommen werden, also eine mit Ueberlegung ausgeführte Tat. Am Abend des Mordtages rief Braun dem Angeklagten das Wort „Fischhändler" zu. Dies gab ihm Veranlassung, seinen lang gehegten Plan zu verwirklichen, der von langer Hand und bis in alle Einzelheiten vorbereitet war. Schneider ist der Täter! Verteidiger Rupp hat die Verteidigung so geführt, wie der Angeklagte selbst: er hat alle möglichen Leute beschuldigt! Ich kann erklären, daß die Staatsanwaltschaft jede Spur eindringlichst verfolgt hat, von der sie glaubte, daß sie Klarheit bringen könnte.

Ich halte deshalb meine Anklage auf Mord in vollem Umfange aufrecht und ebenso die beantragte Todesstrafe.

Nachdem der Staatsanwalt sich noch gegen die Zeitberechnungen des Verteidigers Rohde gewandt hatte, erklärte Rechtsanwalt Rupp, daß er gleichfalls nicht an einen Totschlag glaube, daß aber in den Wandelgängen des Gerichts die Frage seit Tagen besprochen werde.

Präsident Dr. Rudmann: Angeklagter, Sie haben nun das letzte Wort. Wollen Sie noch etwas erklären?

Angeklagter: Ich bin unschuldig. Darum bitte ich um meine Freisprechung.

Um ¾5 Uhr zog sich das Gericht zur Beratung des Urteils zurück, um nach vierstündiger Beratung das oben mitgeteilte Urteil zu fällen.

Die Urteilsbegründung.

Zur Urteilsbegründung führte der Vorsitzende Landgerichtspräsident Dr. Rudmann etwa folgendes aus:

Die erste Frage, die das Schwurgericht zu beantworten hatte war die: „Ist der Angeklagte der Täter?" Wir haben diese Frage in — ich kann wohl sagen — stundenlagen Erwägungen behandelt, haben alles geprüft was auf Grund des Ergebnisses der sechstägigen Hauptverhandlung für und wider den Angeklagten festgestellt worden ist.

Wir sind zu der felsenfesten Ueberzeugung gekommen,

daß der Angeklagte der Täter ist.

Ein anderer kam nicht in Frage, obwohl eine ganze Anzahl von Personen, wenn auch nicht direkt, so doch indirekt, von dem Angeklagten der Tat bezichtigt wurden. Weder sein Bruder Otto noch Weingärtner, weder Schüßler noch Gropp, oder der vielgenannte große Unbekannte kommen als Täter in Betracht. Ein Motiv, die Tat zu begehen, fehlt für sie durchaus. Auch nicht ein Schatten des Verdachtes fällt auf einen der genannten Personen. Das möchte ich hier mit allem Nachdruck zum Ausdruck bringen.

Ein Raubmord lag zweifellos nicht vor, sondern es kam nur ein Racheakt in Frage, und daß er in Frage kam, geht aus der bestialischen Art, mit der Braun vom Leben in den Tod gebracht wurde, unzweideutig hervor.

Bei jeder Straftat fragt man sich nach den Motiven. Wir sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß in diesem Falle

in erster Linie Haß die Triebfeder des Angeklagten war.

Vielleicht hat auch das Beseitigungsmoment, von dem der medizinische Sachverständige sprach, mitgespielt, vielleicht war auch an den Neid zu denken, denn bekanntlich war Braun ein ehrbarer strebsamer Geschäftsmann, der sein Unternehmen aus kleinen Anfängen heraus zu großer Blüte gebracht hatte, während das Vermögen des Angeklagten und seines Vaters immer mehr zerfiel. Wir wissen weiterhin, daß der Angeklagte in geschäftlichen Dingen außerordentlich ehrgeizig war und deshalb seinen Bruder Otto, der im Leben nie recht Fuß fassen konnte, mit Vorwürfen überhäufte. Der Haß des Angeklagten gegen den ermordeten Braun geht auf Jahre zurück. Er hat seinen Ursprung in der Verurteilung des Jahres 1926, wo der Angeklagte wegen Beleidigung des ermordeten Fischzüchters Braun und des Gastwirts Hörter eine Haftstrafe von 10 Tagen erhielt. Dazu kommen noch die Streitereien zwischen den Nachbarn Braun und Schneider wegen der Wasserrechte und dann der Umstand, daß Braun den Angeklagten jahrelang als Fischdieb betrachtete. Ein tiefer, tiefer Haß hatte sich in dem Angeklagten im Laufe der Zeit festgesetzt, der einmal zur Explosion kommen mußte und tatsächlich an jenem Sonntag, dem 22. Dezember 1929, zur Explosion kam.

Das meiste, was der Angeklagte vorgebracht hat, war — das ist die feste Ueberzeugung des Gerichts — unwahr.

Er ist ein durch und durch verschlossener, verlogener Mensch, eine verstockte Natur. Das geht nicht nur aus seinem Verhalten in diesem Prozeß hervor, sondern auch aus den Straf- und Zivilsachen der Vergangenheit. Was der Angeklagte hier vorgebracht hat, um sein Alibi zu beweisen, ist einwandfrei widerlegt. Der Angeklagte konnte die Tat bequem nach dem Verlassen des Gasthauses zum „Schönblick" ausführen, da ihm genügend Zeit zur Verfügung stand

Schneider hat den „Schönblick" mindestens fünf Minuten vor sieben Uhr verlassen und das Gericht ist überzeugt, daß die Tat kurz vor einhalb acht Uhr, zwischen 7.29 und 7.30 Uhr begangen worden ist. Er konnte in der Zeitspanne von 5 Minuten vor 7 Uhr bis zum Augenblick, wo er wieder von Zeugen gesehen worden ist, bequem nach Hause gehen, das Gewehr holen und sich zum Tatort begeben. Er hatte auch noch die Zeit, in den „Schönblick" zu schauen, ob Braun noch dort saß. Er hat dies nach der Ueberzeugung des Gerichts getan, um sich ausdrücklich der Anwesenheit seines Opfers zu versichern. Der Mannn, der vom „Schönblick" herüber an dem Steinkreuz vorbei auf das Sägewerk zusprang und den die Zeugen Reiling und Hugger gesehen haben, war niemand anders, als der Angeklagte.

Ich betone nochmals, daß der Angeklagte nach der vollen Ueberzeugung des Gerichts der Täter war und daß er die Tat mit einem Infanteriegewehr ausgeführt hat, was auch aus dem Gutachten des Sachverständigen bewiesen ist.

Ein dunkler Punkt in dem ganzen Verfahren ist allerdings die Gewehrgeschichte.

Aus dem Gewehr, das in der Nähe des Tatortes am 30. Dezember 1929 gefunden worden ist, ist nach dem durchaus schlüssigen Gutachten des Sachverständigen nicht geschossen worden. Allein dieser Punkt ist nach unserer Ueberzeugung nur scheinbar ein dunkler. Das Gericht hatte keinen Zweifel, daß der Angeklagte es war, der dieses Gewehr an die Fundstelle gebracht hat. Die Waffe war in ein grünes Tuch aus dem Besitz des Angeklagten gewickelt, und an den aufgefundenen Patronen fand sich ein Abdruck seines Daumens. Wir sind der Ueberzeugung gewesen, daß

der Angeklagte das Gewehr nur versteckt hat, um die Untersuchungsbehörde irre zu führen.

Wann er dieses getan hat, steht freilich nicht fest. Das Gericht ist aber ebenso fest davon überzeugt, daß er mit dem zweiten Gewehr, von dem er behauptet, er habe es zusammen mit der aufgefundenen Waffe vernichtet, den tödlichen Schuß auf Braun abgab. Dieses Gewehr ist allerdings ebenso wie das Mordmesser nicht aufgefunden worden. Diese Tatsache vermochte aber das Gericht in seiner Ueberzeugung nicht zu erschüttern, daß der Angeklagte die Waffe nach der Tat so gut beseitigt hat, daß sie bis heute noch nicht aufgefunden werden konnte.

Die zweite Frage, mit der sich das Gericht beschäftigte, war: liegt ein Mord oder ein Totschlag vor.

Wir waren der festen Ueberzeugung, und sind darin durch das Gutachten des medizinischen Sachverständigen bestärkt worden, daß die Voraussetzungen des § 51 nicht gegeben waren.

Dennoch vermochte sich das Gericht von gewissen Zweifeln nicht frei zu machen. Wir können nicht in das Herz des Angeklagten schauen, die Regungen seines Seelenlebens aufspüren und sein ganzes Inneres bei Begehung der Tat so erfassen, daß zweifelsfreie Schlüsse möglich sind. Das Gericht handelte, wenn es seinem Urteil die Voraussetzungen des Totschlags zu Grunde legte, nicht aus Schwäche, sondern in ruhiger, allen Umständen gerecht werdender Ueberlegung. Die Rechtsprechung steht auf dem Standpunkt, daß, wenn ein Täter zu einem Mord fest entschlossen ist, dann aber die Tat aus irgendeinem frisch aufgetretenen Anlaß in einem Zustand der Erregung begeht, kein Mord sondern Totschlag vorliegt. Diese Möglichkeit einer im Affekt begangenen Tat halten wir nach eingehendster Prüfung für gegeben.

Wer so bestialisch, so tierisch mit seinem Opfer umgeht, wie es der Angeklagte getan hat, befand sich im Augenblick der Tat — und der ist für die Beurteilung allein maßgebend — in einem Zustande stärkster Erregung und maßloser Wut.

Dieser Zustand konnte in dem Angeklagten durch das ihm wenige Stunden vorher durch Braun zugerufene Wort „Fischhändler" entfacht sein. Wenn auch der Angeklagte erklärt, er habe dieses Wort nicht gehört, so ist damit keineswegs bewiesen, daß er es tatsächlich nicht gehört hat. Hat er es aber gehört, und das ist nach den Aussagen des Postmeisters Kraft durchaus wahrscheinlich, so kann es den Angeklagten in einen Zustand maßloser Wut versetzt haben, sodaß er sich entschloß, den Braun zu töten. Daß er diesen Entschluß schon früher gefaßt hat, glaubte das Gericht nicht annehmen zu können. Entscheidend ist auch seine Aeußerung bei der Stammtischrunde der Fußballer: „Ich darf nicht so viel trinken, denn ich habe heute noch etwas Wichtiges vor". Ein Mann von der Ueberlegungskraft des Angeklagten, gibt eine solche Aeußerung nicht ohne Grund. Auch daß er das acht Tage später aufgefundene Gewehr ausgerechnet 80 Meter vom Tatort entfernt versteckt hat, läßt auf wenig Ueberlegung schließen.

Trotz aller schweren Verdachtsgründe vermochte das Gericht sich nicht zu einer Verurteilung wegen Mordes zu entschließen, sondern aus den geschilderten Gründen wegen Totschlags.

Die Ausführung der Tat bedingt dabei die höchstzulässige Strafe, die das Gericht für einen Totschlag kennt.

Mildernde Umstände — ich wage diese Worte kaum auszusprechen — kamen selbstverständlich nicht in Frage. Für die Ehrlosigkeit seines Handelns mußten dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte selbstverständlich aberkannt werden, wie ihm auch die erheblichen Kosten des Verfahrens zur Last fallen müssen.

Um ½10 Uhr abends schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Karlsruher Autoräuber am laufenden Band.

Bei den polizeilichen Ermittlungen nach den Autoräubern, die am Freitag abend vor dem Gießener Stadttheater eine Daimler-Benz-Limousine gestohlen und davongefahren waren, hat sich ergeben, daß zwei Männer und eine Frau als Diebestrio in Betracht kommen. Die drei Spitzbuben waren mit einem in Karlsruhe vor dem Badischen Landestheater gestohlenen Kraftwagen nach Gießen gefahren, ließen den Wagen dann stehen und fuhren mit dem vor dem Gießener Stadttheater gestohlenen Auto bis in die Gegend von Germersheim, wo sie kurz vor dem Ort in einem Straßengraben landeten. Die saubere Gesellschaft blieb unverletzt, dagegen wurde das Auto gänzlich zerstört. Ein des Weges kommendes Auto hielt an der Unfallstelle, und die Insassen desselben waren eben im Begriff, den Verunglückten Hilfe zu leisten, als diese die Helfer packten, in den Graben warfen und mit deren Auto davonfuhren! Die Fahrt ging nun wieder nach Karlsruhe, wo sie den Kraftwagen abstellten, am Abend aber wieder ein anderes Auto stahlen, mit dem sie ihre Fahrt erneut aufnahmen. Von jetzt aber fehlt von den Tätern wieder jede Spur. Wie weiter festgestellt wurde, handelt es sich bei dem Haupttäter um den 29 Jahre alten Kaufmann Erich Kitt aus Karlsruhe, der unter den Namen Dr. Hellwig, Dr. Till, Dr. Köhme und Dr. Röllitz auftrat. **Die Namen der zwei Mittäter sind noch nicht bekannt.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 19. November 1930.

Neuordnung der Aufnahmeprüfung der Sexta.

Die Aufnahmeprüfungen für die Klasse Sexta der Höheren Schule in Baden wurden bisher von einer Prüfungskommission abgehalten, die aus Lehrern der betreffenden Anstalt bestand. Verlangt wurde Fertigkeit im Lesen des Deutschen in deutscher und lateinischer Druckschrift, Uebung im orthographischen Niederschreiben diktierter deutscher Sätze sowie Fertigkeit im Gebrauch der lateinischen Schrift, Kenntnis der vier Rechnungsarten mit unbenannten Zahlen innerhalb des Zahlenkreises von 1 bis 100 000. Zur Aufnahme wurden zugelassen Schulkinder nach vierjähriger Grundschulpflicht sowie im Einzelfall besonders leistungsfähiger Schulkinder nach Anhören des Grundschullehrers unter Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde schon nach dreijähriger Grundschulpflicht. Die Aufnahme erfolgte auf jeden Fall auf Probe bis Pfingsten.

An dieser bisher geltenden Norm hat nun das Unterrichtsministerium soeben in einer im „Amtsblatt" erschienenen Bekanntmachung einige wichtige Aenderungen vorgenommen. Danach hat die zulässige Kürzung der Grundschulpflicht im Hinblick auf die große pädagogische Bedeutung des ersten und vierten Grundschuljahres in der Regel durch Ueberspringen im zweiten oder dritten Grundschuljahr zu erfolgen und zwar nur auf Antrag oder im Einverständnis mit der Erziehungsberechtigten und nur zum Beginn des zweiten oder zum Herbst des zweiten oder zum Beginn des dritten Schuljahres. Die Entscheidung trifft der Schulleiter oder der erste oder dienstälteste Lehrer auf Vorschlag des Klassenlehrers; sie bedarf der Genehmigung des vorgesetzten Kreis- oder Stadtschulamts. Im allgemeinen ist aber der Uebergang aus der Grundschule in eine mittlere oder höhere Klasse-Schule erst nach Ablauf der vierjährigen Grundschulpflicht gestattet. Als Prüfungsgegenstände sind bei der Aufnahmeprüfung neu hinzugekommen: Mündliche Wiedergabe des Gelesenen, Sprachlehre (Abänderung des Hauptworts, Abwandlung des Zeitworts in den Hauptzeiten der tätigen Form, der einfache Satz) und im Rechnen der Zahlenkreis bis zu einer Million (mündlich innerhalb des Zahlenkreises bis Tausend). Schulkinder, die in den beiden Zeugnissen des vierten Schuljahres einer öffentlichen Volksschule die Note „sehr gut" oder „gut" in der „deutschen Sprache" oder im „Rechnen" haben, sind von der mündlichen und schriftlichen Prüfung befreit.

Die Probezeit umfaßt für alle Schüler in Zukunft das erste Tertial, geht also bis zu den Herbstferien. Der Prüfungsausschuß wird nunmehr gebildet aus dem Direktor, einem Lehrer der Höheren Lehranstalt und einem im praktischen Volksschuldienst stehenden Volksschullehrer. Die Direktion der Höheren Lehranstalten sind ermächtigt, alle weiteren Anordnungen über den Gang der Prüfung in eigener Zuständigkeit zu treffen.

*

‡ **Freiballonaufstieg auf dem Meßplatz.** Am Freitag, dem 21. November 1930, veranstaltet der Karlsruher Luftfahrt-Verein E. V. auf dem Meßplatz vormittags ½10 Uhr, ein Freiballon-Aufstieg. Die Fahrt wird mit dem Freiballon „Mannheim" ausgeführt und dient der Abnahme einer Führerprüfung des Herrn Rechtsanwalt A. F. Hoffmann, als Prüfer fungiert Herr Fabrikant Robert J. Rees, beide aus Karlsruhe. Der Zutritt zum Aufstiegplatz ist unentgeltlich.

Tarifverhandlungen im Bankgewerbe gescheitert. Wie uns der D.H.V., Reichsfachgruppe Banken, mitteilt, scheiterten am Dienstag die Tarifverhandlungen um den Abschluß des neuen Reichstarifvertrages für das Bankgewerbe. Die Bankleitungen verlangen einen Gehaltsabbau, wie er noch von keiner Arbeitgebergruppe gefordert wurde, und zwar zunächst einen allgemeinen Gehaltsabbau um 11 Prozent, dann noch Kürzung der Tarifstaffelung und andere finanzielle Verschlechterungen sowie Fortfall der Bankfeiertage.

— **Münzprägung im Oktober.** Im Monat Oktober 1930 sind in den deutschen Münzstätten an Silbermünzen 1,06 Mill. RM. 3 RM.-Stücke, an Nickelmünzen 1,28 Mill. RM. 50-Pfg.-Stücke, an Aluminiumbronzenmünzen 0,27 Mill. RM. 10-Rpfg.-Stücke, 0,3 Mill. RM. 5-Rpfg.-Stücke und an Kupfermünzen 0,02 Mill. RM. 1-Rpfg.-Stücke neu geprägt worden. Unter der Berücksichtigung der früher geprägten Münzen und nach Abzug der wieder eingezogenen Münzen von der Gesamtprägung ergibt sich für Ende Oktober 1930 folgender Umlauf: 327,51 Mill. RM. 5-RM.-Stücke, 178,82 Mill. RM. 3-RM.-Stücke, 199,95 Mill. RM. 2-RM.-Stücke, 257,10 Mill. RM. 1-RM.-Stücke, 68,20 Mill. RM. 50-Rpfg.-Stücke (Nickel), 4,14 Mill. RM. 50-Rpfg.-Stücke (Aluminiumbronze), 63,02 Mill. RM. 10-Rpfg.-Stücke, 27,99 Mill. RM. 5-Rpfg.-Stücke (Aluminiumbronze), 4,00 Mill. RM. 2-Rpfg.-Stücke (Kupfer) und 24,45 Mill. RM. 1-Rpfg.-Stücke (Kupfer).

= **Karlsruher Automobilklub e. V., Ortsgruppe des A. D. A. C.** Die diesjährige Generalversammlung fand im Restaurant „Darmstädter Hof" statt. Der erste Präsident eröffnete die Generalversammlung und sprach den Anwesenden den Dank für ihr Erscheinen aus. Dem Bericht über das verflossene Jahr, das zugleich das 25. seit der Gründung war, ist zu entnehmen, daß die sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen, welche im Laufe des Vereinsjahrs durchgeführt wurden, einen guten Verlauf aufweisen konnten. In sportlicher Hinsicht konnten folgende Veranstaltungen abgewickelt werden: 1. Offizielle Anfahrt; 2. Maianfahrt nach Rappenwört;

Konzerte. Ein Wohltätigkeitskonzert veranstaltete die Gesangpädagogin Elisabeth Gutzmann mit ihrer Schülerin Martha Kratzmeier im evangelischen Gemeindehaus der Weststadt. Mit einer Arie von Haydn und Liedern von Mozart, Liszt, Grieg und des badischen Komponisten Richard Trunk konnte die junge begabte Sängerin Martha Kratzmeier eine gepflegte Stimme von hellem Klang und leichter Beweglichkeit einsetzen und durch einen ungeziierten Vortrag erfreuen. Die Glöckchenarie aus der Oper „Lakme" von Delibes und die Variationen über ein Thema von Mozart gaben ihr reiche Gelegenheit eine weit vorgeschrittene Virtuosität des Koloraturgesanges in das hellste Licht zu rücken. Konzertsängerin Luise Müller-Brunisch sang neben dieser jungen Sängerin eine Arie von Händel und Lieder von Hugo Wolf mit tadellosem Einsatz ihrer ausgeglichenen Stimme. Elisabeth Gutzmann wirkte am Flügel als verständige Begleiterin. Der Geiger Joseph Stelzelberger und Wilhelm Härdle (Klavier) bestritten den übrigen Teil des Programmes; eine Sonate und eine Romanze hatten durch ungetrübte Gemeinsamkeit im Vortrag viel Ausdruck. Das Konzert fand zu Gunsten der neu zu erbauenden Markuskirche statt. — Das Doppelquartett Karlsruhe-West gab im großen Saale der Handelskammer ein Konzert, das den besten Eindrücke hinterließ. Diese Vereinigung junger Sänger konnte unter der Direktion von Eugen Förster einige volkstümliche Lieder aus ruckvoll singen darunter die klangvoll gesetzten, eine warme lyrische Stimmung ausbreitenden „Wal träume" des Karlsruher Komponisten Max Thiede und das hübsche, einfach gehaltene Lied des kürzlich verstorbenen ebenfalls in Karlsruhe lebenden Ferdinand Käser. Das Doppelquartett ist ausreichend besetzt um weiß die Lieder durch die lebhafte Art des Vortrages genußreich zu gestalten. Das letzte der Chorlieder „Nachtzauber" von Stork konnten die Sänger zur Wiederholung bringen. Konzertsängerin Annemarie Schneider sang trotz leichter Indisposition die Szene „Der Hirt auf dem Felsen" von Schubert und Lieder des gleichen Komponisten und von Hugo Wolf mit einer voll Empfindung eingesetzten Stimme die durch die Sicherheit und den Geschmack in der Führung sofort die dankbaren Hörer gewann. Die Bläser-Vereinigung des Bad. Landestheaters bereicherte das Programm mit einem Trio und einem Quintett von Beethoven und Klughardt, das den Kammermusikern R. Schnarr, W. Mayer, B. Sienknecht, O. Hinze, O. Somann für hervorragendes gemeinsames Musizieren reichen Beifall brachte.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 16. November: Josef Fricke, 30 Min. alt, Vater: Heinrich Fricke, Melker; 17. November: Rita Margot Frey, 6 Tage alt, Vater: Hans Frey, Buchdruckermeister; Sofie Müßle, 69 Jahre alt, Ehefrau von Blasius Müßle, Rechnungsrat a. D.; Hermann Krimmer, Ehemann, 56 Jahre alt, Milchhändler; Luise Maurer, 64 Jahre alt, Ehefrau von Karl Maurer, Schlosser. 18. November: Liselotte Fehrer, 9 Jahre alt, Vater: Adolf Fehrer, Postschaffner.

Bergwacht-Tätigkeit im Schwarzwald

Aus dem Jahresbericht der Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe.

Immer, wenn die Herbststürme über die Felder brausen und auf den Bergeshöhen die Blätter sich malerisch farben, wenn die bunten Vöglein unsere Wälder verlassen, dann tritt eine Schar naturbegeisterter Männer zusammen, um Rechenschaft zu geben über ein Jahr freudig erfüllter Arbeit, die im Dienste der Menschheit und der Natur in idealer und hingebender Weise geleistet wurde.

Die Bergwacht, Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe, rief ihre Mitglieder kürzlich zusammen, um von ihrem 1. Vorsitzenden, Herrn Speck, Bericht entgegenzunehmen über die geleistete Arbeit im Berichtsjahr 1929/30.

Als vor acht Jahren, in einer Zeit der Wirren und falsch verstandenen Freiheit, das Recht des einzelnen wie der Allgemeinheit mit Füßen getreten wurde, traten die Wirkungen dieser Entartung nirgends mehr in Erscheinung als in den Bergen, wo die Freiheit wohnt. Damals traten tatgewohnte Männer aus allen Ständen zusammen, um auf dem Wege der erlaubten Selbsthilfe der Natur in der Stunde höchster Gefahr Behüter zu sein. Auch in unsere Schwarzwaldberge haben die Wandervereine, aus denen sich die Bergwacht rekrutiert, ausgewählte Leute geschickt, um als Behüter der Natur aufzutreten. Durch ihr segensreiches Wirken haben sie dafür gesorgt, daß die Auswüchse eingedämmt und das Wanderleben in geregelte Bahnen gebracht wurde.

Daran haben für den nördlichen Schwarzwald die Bergwachtleute der Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe einschließlich der Gruppen Baden-Baden und Achern tätigen Anteil. Allsonntäglich sind auch im Berichtsjahr viele Bergwachtleute in alle Richtungen des nördlichen Schwarzwalds gewandert und haben nach dem Rechten gesehen. Vielfach mußten diese Bergwachtleute gegen Auto- und Motorradfahrer auftreten, die auf Wegen fuhren, welche nur dem Fußwanderer vorbehalten sind. Leider nimmt der Autoverkehr bis in die stillsten Winkel unserer Hochtäler und Wälder immer mehr überhand, sodaß das Wild und die Vogelwelt immer mehr auch diese Plätze meidet. Der Lärm der Motore an stillen und einsamen Plätzen des Schwarzwaldes sind keine erfreulichen Zeichen für den ruhesuchenden Wanderer.

Aber auch im Pflanzenschutz hat die Bergwacht ganze Arbeit geleistet. Vielfach waren Aufklärungen und Verwarnungen nötig. Schon zu Beginn der ersten Blütezeit war die B.W. auf den Schutz der Kätzchen bedacht, die zwar nicht mehr so wie in den Vorjahren geräubert wurden, aber doch gelegentlich auf den Märkten zum Verkauf erschienen. Durch eifrige Tätigkeit der B.W.-Leute auf den Märkten konnte verhütet werden, daß geschützte Pflanzen so gut wie gar nicht zum Verkauf kamen. Mahnrufe an die Polizei, Landes- und Bezirksnaturschutzstelle haben einige Unterstützung gebracht, wenn auch nicht die von uns gewünschte.

Mit der Aufgabe des Naturschutzes war eng die Ausbildung der B.W.-Leute verbunden. Ein Vortrag von Herrn Prof. Dr. Auerbach über „Lebensgemeinschaften und Naturschutz" mit Lichtbildern sowie ein Vortrag von Herrn Professor Dr. Leininger über den neuen Pflanzenatlas waren willkommene Lehrabende. Eine botanische Wanderung in die Rheinwaldungen unter Führung von Herrn Kustos Kneucker führte die Teilnehmer durch die botanische Wunderwelt, die noch in unseren Rheinwaldungen vorzufinden ist. Auch wurden im Botanischen Garten mehrfach die dort angepflanzten Arten geschützter Pflanzen studiert. Eine größere geologische, botanische Wanderung in das Wildseemoor unter Führung von Herrn Professor Dr. Göhringer und Herrn Kustos Kneucker wurde mit einer großen Anzahl B.W.-Leute durchgeführt. Auch die Vogelwarte Rappenwört wurde besichtigt. So wird alles getan, um die B.W.-Leute in das wunderbare Geschehen der Natur einzuführen, dafür Verständnis zu wecken und somit auch die Liebe zu Natur und Heimat gepflegt.

Weiter hat die Bergwacht wieder an besonders stark besuchten Plätzen insgesamt acht Marterln angebracht, die in sinnigen Sprüchlein die Wanderer auf Ordnung und Pflanzenschutz hinweisen.

Während so die B.W. die Berge vor dem Menschen schützt hat sich ihr naturnotwendig eine weitere Aufgabe zugesellt, indem sie die Menschen vor dem Berge schützt. Je mehr der Wintersport Menschen in die Berge führt, desto mehr haben die Unfälle dort zugenommen. Ohne Ueberhebung darf gesagt werden, daß ohne den Beistand der Bergwacht schon mancher hilflos in Eis und Kälte zugrunde gegangen wäre, oder der Schaden aus dem erlittenen Unfall hätte sich vergrößert. Dazu bedarf es aber gut ausgebildeter Männer, die zudem gute Skiläufer, berggewohnt und auch ortskundig sein müssen. Auch in dieser Hinsicht sind die B.W.-Leute gut ausgebildet. Im nördlichen Schwarzwald befinden sich jetzt zehn Unfallhilfsstellen, auf die jeder B.W.-Mann bei Unfällen zurückgreifen und rasch die nötige sachliche Hilfe bringen kann. Im Winter ziehen allsonntäglich auf drei Stationen je zwei B.W.-Leute, um Dienst zu tun. So hat die B.W. im letzten Winter insgesamt im nördlichen Schwarzwald in 90 Fällen Hilfe geleistet, davon 6 Abtransporte.

Interessant ist die Statistik der Vereinszugehörigkeit. So waren Angehörige des Alpenvereins 6, der Naturfreunde 8, Skiklub 11, Schwarzwaldverein 3, versch. Jugendorganisationen 12, div. Vereine 16, in keinem Verein 34.

Weiter wurde im Berichtsjahr beschlossen, für die B.W.-Leute eine eigens auf Grund der Erfahrungen ausgestattete Sanitätsbüchse anzuschaffen, die jeder Bergwachtmann im Rucksack bei sich trägt und bei Unfällen jederzeit beistehen kann. Leider konnten infolge Geldmangel nur wenige solcher Büchsen angeschafft werden.

So arbeitet die Bergwacht ohne Reklame, still und bescheiden als barmherziger Samariter im Dienste der Menschheit und der Natur. Die Bergwacht bildet heute für den Staat ein Hilfsmittel, das bei der ideellen Einstellung der Organisation der Allgemeinheit in hervorragendem Maße Nutzen bringen kann. Darum soll der Bergwachtmann im Volkk geachtet und seine Arbeit unterstützt werden, denn sie ist von idealen Motiven geleitet und sein Wesen ist Pflichtgefühl, Opfermut, Kameradschaftlichkeit und Heimatliebe. Sp.

Voranzeigen der Veranstalter.

„Wie spare ich Geld und Zeit in meiner Küche" Ueber dieses Thema wird am Donnerstag, den 20. November, jeweils nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr Frau Geh. Rat Becker von den Senkingwerken Hildesheim im Gartensaale des Stadtgarten-Restaurants Vorträge halten. Die Vorträge sind mit Schaukochen verbunden.

)(**Kaffee Bauer.** Als Einlage im heutigen Mittwoch-Konzert der verstärkten Kapelle Krämer kommt Kammermusik und zwar Arenskys Klaviertrio in D-moll zum Vortrag.

Kaffee des Westens. Heute, Mittwoch nachmittag, veranstaltet die Kapelle Otto Hooven ein besonders exquisites Sonderkonzert, während abends 8½ Uhr wieder ein Gesellschaftstanzabend arrangiert wird.

Aus Beruf und Familie.

Dienstjubiläum. Bei der Firma Karlsruher Parfümerie- und Toilettesei en-Fabrik F. Wolff & Sohn, G. m. b. H., Karlsruhe, feierte die Arbeiterin Cäcilie Rinkenauer aus Karlsruhe ihr 25-jähriges Dienstjubiläum. Von der Direktion wurde der Jubilarin eine Ehrengabe und die ihr vom Verband Südwestdeutscher Industrieller verliehene silberne Ehrenmedaille nebst Diplom übergeben. Auch ihre Kollegen und Kolleginnen ehrten die Jubilarin durch Geschenke.

2340

telefonieren Sie an, wenn

Mäuse

Ratten, Motten, Wanzen etc. mit gutem Erfolg vertilgt werden sollen. (1056)

D. V. G. U.

Anton Springer

Hauptbetrieb Ettlingerstraße 51; Laden: Erbprinzenstraße 10.

Umzug

zum 1. Jan. 1931 von Emmendingen nach Karlsruhe zu vergeben. Bei Vergebung wird Vermittler einer 3 od. 4 Zimmerwohnung m. Bad 2. Stock, in gut. Lage, bevorzugt. Angebote unt. Nr. O 9581 an die Bad. Presse.

Billig! Billig!

Tafel-Aepfel

Wirtschaftsäpfel (Edelrot) per Ztr. ℳ 20.—. Rambour, Jägeräpfel, Reinette, Welschisner (Badenseeware) schön sortiert, zum Durchschnittspreis per Zentner ℳ 26.—.

Koch- und Eßbirnen

per Zentner ℳ 18.—.

Walnüsse

garantiert 1930er Ernte gesund im Kern, per Zentner ℳ 35.—.

Edelkastanien

per Zentner ℳ 22.—.

Zwiebeln, Knoblauch, Karotten, Kartoffeln, Rotrüben, Rotkraut u. Meerrettich billigst.

Josef Lechner,

Herxheim bei Landau, (Pfalz) Gleislager. Tel. 21 und 80.

Für Wiederverkäufer Spezialofferte!

Unterricht

Junger, berufstätiger Mann sucht tüchtigen

Gesangslehrer

Offerten mit Honoraranspruch u. H G 11332 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Frauen unserer Tage

haben feines Verständnis für die Köstlichkeit eines guten Kaffees. Sie bevorzugen die neue Geschmacksrichtung:

Kaffee mit **Franck Spezial**

Sie wissen, daß jedes Kaffeegetränk köstlicher schmeckt und würziger duftet, daß jeder Bohnenkaffee, coffeinfreie Kaffee, Malzkaffee oder Getreidekaffee angenehm herb und hocharomatisch wird durch die feine Kaffeewürze

Franck Spezial

½ Pfund RM. 0.40 ¼ Pfund RM. 0.25

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Starke Entlastung der Reichsbank.

Eingang des Ueberbrückungskredits.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. November hat sich in der zweiten Novemberwoche die gesamte Kapitalsanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 516.9 Mill. auf 1865,7 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln um 44.8 Mill. auf 0.3 Mill. RM. und die Lombardbestände um 2.8 Mill. auf 98.4 Mill. RM. abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 246.1 Mill. RM. in die Kassen der Bank zurückgeflossen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 242.1 Mill. RM. auf 4130.8 Mill. RM., der Umlauf an Rentenbankscheinen um 4 Mill. auf 403.0 Mill. RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 44.1 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 281.7 Mill. RM. eine Abnahme um 31.9 Mill. RM.

	9. November 1930.		15. November 1930	
Aktiva (in 1000 RM)	Veränderung gegen Vorwoche			
Noch nicht begebene Reichsbankanteile	177 212	unveränd.	177 212	unveränd
Goldbestand (Barrengold) und zwar:	2 180 009	— 206	2 179 847	— 162
Goldkassenbestand	1 958 633		1 958 471	— —
Golddepot (unbelast. b. ausl. Zentral-Notenbanken)	221 376		221 673	
Bestand an deckungsfähigen Devisen	219 185	+ 20 404	485 906	+ 266 721
Bestand an Reichsschatzwechseln	45 150	+ 21 650	300	— 44 850
Bestand an sonstig. Wechseln und Schecks	2 133 706	— 167 119	1 664 517	— 469 189
Bestand an dto Scheidemünz.	157 726	+ 6 045	176 553	+ 18 827
Bestand an Not. and. Bank.	15 766	+ 10 442	19 860	+ 4 094
Bestand an Lombard.-Ford.	101 208	— 216 523	98 377	— 2 831
Bestand an Effekten	102 475	— unveränd.	102 474	— 1
Bestand an sonst. Aktiven	485 257	— 43 644	471 906	— 13 351
Passiva				
Grundkapital				
a) begeben	122 788	unveränd.	122 788	unveränd
b) noch nicht begeben	177 212	unveränd.	177 212	unveränd
Reservefonds				
a) gesetzl. Res.-Fonds	53 915	unveränd.	53 915	unveränd
b) Spez.-Res.-Fonds für künft. Divid.-Zahlung	46 224	unveränd.	46 224	unveränd
c) sonstige Rücklagen	271 000	unveränd.	271 000	unveränd.
Betrag der umlauf. Noten	4 372 863	— 301 768	4 130 784	— 242 071
Sonst. tägl. fäll. Verbindlicht.	313 658	— 69 397	281 711	— 31 947
Sonstige Passiven	260 034	+ 2 514	293 318	+ 33 284

Die Bestände an Gold- und deckungsfähigen Devisen haben sich um 266.7 Mill. auf 485.9 Mill. zugenommen (infolge des Eingangs des Gegenwerts des Ueberbrückungskredits). Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 49.9 Proz. in der Vorwoche auf 52.8 Proz., die durch Gold und deckungsfähige Devisen von 54.9 Proz. auf 64.5 Proz.

Zur Fusion Hoesch—Köln-Neuessen.

Ueber die Gründe, die zu der nunmehr sicher bevorstehenden Fusion geführt haben, erfahren wir von Verwaltungsseite, daß in erster Linie Ersparnisgründe ausschlaggebend gewesen seien. Man wolle in der Entwicklung zur Konzentration und zu straffster Betriebsführung weiterkommen. Die Interessengemeinschaft Hoesch-Köln-Neuessen sei heute die letzte dieser Art Bindungen in der Montanindustrie. Alle anderen Vereinbarungen, z. B. Rhein-Elbe-Union hätten über kurz oder lang zur Fusion geführt. Wenn auch die steuerlichen Kosten des Zusammenschlusses nicht unbeträchtlich seien, so hoffe man doch, binnen kurzem die daraus entstehenden Unkosten wieder durch die erzielten Ersparnisse herauswirtschaften zu können. Das Steuermilderungsgesetz, das Erleichterungen für Fusionen vorsah, ist bekanntlich vor kurzem abgelaufen. Die neue Notverordnung bringe zwar auf der einen Seite eine gewisse Verteuerung, andererseits aber auch wieder Vorteile anderer Art, so daß sich aus den steuerlichen Bestimmungen unüberwindbare Hemmnisse nicht ergeben.

Frankfurter Allgemeine.

Gutes Fortschreiten der Abwickelung.

Die Abwickelung bei der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs A.-G. ist in der letzten Zeit so fortgeschritten, daß laut „Frankf. Ztg." bei Gelingen der schwebenden Vergleichsverhandlungen im Frühjahr 1931 der vorläufige Schlußstrich gezogen werden kann. Infolge befriedigender Einlösung der Abzahlungswechsel dürfen die auf diese Weise gedeckten Gläubiger auf ungefähr volle Befriedigung rechnen. Die übrigen haben etwas mehr als die von den Banken garantierten 20 Prozent zu erwarten. Die Höhe der Barquote wird von der Realisierung der Grundstücke und Hypotheken, für die späterhin eine Umgründung der Favag in eine Immobiliengesellschaft unter Zuteilung der Aktien an die Gläubiger vorgesehen ist, abhängen.

Eine Million Tonnen Umschlagsgut am Oberrhein.

Dieses Jahr konnte zum ersten Mal die erste Million Tonnen Güter zum Umschlagsrheinhafen Klein-Hüningen zu Berg geschleppt werden. Drei Schiffszüge brachten heute bei ausnehmend günstigem Wasserstand sieben Schiffe glücklich über die Isteiner Schwellen. Es waren dies die Dampfer „Stinnes 14" (Ernst Bassermann), „Luzern" und „Bern" mit sieben Schleppschiffen. Die „Luzern" hatte das Glück, mit ihren Schiffen die millionste Tonne zu Berg zu schleppen. Sie wurde mit Böllerschüssen in Basel empfangen. Im Hafen waren nur wenig Leute zum Empfang anwesend, da dieses einzigartige Ereignis zu spät bekannt gegeben wurde. Die „Luzern" lief um 15 Uhr ein und wurde von den Behördenvertretern auf dem Motorboot „Unterwalden" begrüßt. Um 16 Uhr waren alle Transportschiffe bereits wieder talabwärts gefahren. Trotz aller Schwierigkeiten hat also die internationale Rheinschiffahrt den Oberrhein zu einer bedeutenden Verkehrsstraße emporgehoben.

Die Tarifverhandlungen in der Rheinschiffahrt.

Die am Dienstag von dem als Sonderschlichter beauftragten Oberlandesgerichtsrat Dr. Noetten mit den beteiligten Organisationen geführten Verhandlungen sind ergebnislos geblieben. Neue Verhandlungen sind für den 26. November anberaumt worden.

Aktienindex.

Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex stellte sich für die Woche vom 10. bis 15. November auf 93.5 gegenüber 94.4 in der Vorwoche.

*

Zentrale landwirtschaftlicher Lagerhäuser A.-G., Tauberbischofsheim. — Voraussichtlich 30 proz. Quote. In dem Konkurs lassen sich die Verhältnisse jetzt einigermaßen übersehen. Nach vorsichtigen Schätzungen wird sich die Gesamtquote auf ca. 30 Prozent stellen, wovon 20 Prozent voraussichtlich im Januar 1931 ausgezahlt werden. Die Forderung des Landes Baden mit 300 000 RM. dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach mit nahezu 100 Prozent befriedigt werden können. Von den zahlreichen Anwesen der Gesellschaft sind die acht Lagerhäuser in Grünsfeld, Königshofen, Unterschüpf, Hardheim, Walldürn, Seckach, Osterburken und Tauberbischofsheim zu 195 000 RM. an die Badische Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft übergegangen. Diese Genossenschaft übernahm auch die Hälfte des Anteils am Landw. Lagerhaus Wittighausen G. m. b. H. zu 30 000 RM. Das Lagerhaus Krautheim wurde von der Volksbank Krautheim und der Bezug- und Absatzgenossenschaft Marlach (Wttbg.) gegen eine Konkursforderung von 55 000 RM übernommen. Die Dampfziegelei Lauda wechselte zu 130 000 RM., das Maschinenwerk Lauda zu 130 000 RM., das Maschinenwerk Lauda zu 42 000 RM. an eine Kleinmöbelfabrik den Besitzer. Das Brauereigebäude in Tauberbischofsheim ging nebst neuer Einrichtung (Wert 100 000 RM. für eine Fleischwarenfabrik an die Brauerei Zipf-Gerlachsheim zu 140 000 RM. über. Bisher nicht verkauft sind das Bankgebäude in Tauberbischofsheim, die Mühle in Walldürn, die Nährmittelfabrik A.-G., Hardheim, und deren Tochtergesellschaft Frankenwerke A.-G. Nährmittelfabrik in Kitzingen (Majoritätsbesitzer Zentrale). Greifbare Mittel sind zur Zeit in Höhe von 180 000 RM. verfügbar. swd.

Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte, Rosenberg (Oberpfalz). Die Arbeiter der Gesellschaft werden durch Anschlag darauf hingewiesen, daß die zur Entlassung gekommenen Kräfte sich wieder zur Arbeit einstellen können, wenn sie sich mit einem 6prozentigen Lohnabbau einverstanden erklären.

Brauhaus Nürnberg AG., Nürnberg. Der Abschluß für 1929/30 ergibt einen Reingewinn von 0.89 (0.854) Mill. RM., wonach nach 0.419 (0.314) Mill. RM. Abschreibungen wieder 12 Prozent Dividende auf 6.5 Mill. RM. Stammaktien verteilt werden. Der Vortrag wird von 51 096 auf 70 791 RM. erhöht.

Dortmunder Ritterbrauerei A.-G., Dortmund. Für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr 1929/30 ist mit wieder 20 Prozent Stammdividende zu rechnen.

August Wegelin A.-G., Kalscheuren. Eine größere Berliner Oppositionsgruppe wird sich in der G.-V. am Donnerstag gegen den Verwaltungsvorschlag zur Ermäßigung der Dividende von 8 auf 6 Proz. wenden. Gleichzeitig werden verschiedene Bilanzposten Gegenstand der Anfrage der Opposition sein.

Regelung der Hamburger Handelsfrage beim Rhein.-Westf. Kohlensyndikat. Die seit Monaten schwebenden Verhandlungen wegen einer einheitlichen Regelung der Handelsfrage beim Rhein.-Westf. Kohlensyndikat haben nunmehr zu dem Entschluß der noch nicht der Hamburger Syndikatshandelsgesellschaft angehörenden Zechen geführt, mit Wirkung vom 18. November 1930 ab erfolgt der Hamburger Alleinverkauf durch das Kohlenkontor Nath. Emschermann u. Co.

Charlottenburger Wasser- und Industriewerke AG., Berlin. Der Aufsichtsrat wird für das Geschäftsjahr 1929/30 wieder eine Dividende von 7½ Prozent vorschlagen. Trotz des schlechten Sommerwetters hat sich der Wasserverbrauch erhöht.

Alsensche Portlandzementfabriken AG., Hamburg. Die Gesellschaft beabsichtigt seit längerer Zeit einen Teil des Betriebs stillzulegen und hat deshalb Antrag auf Stillegung der Brennerei gestellt, die von der Werksleitung mit Absatzmangel begründet wird. Die Läger seien mit Waren angefüllt. Die Belegschaft ist im Lauf der letzten Jahre infolge der Rationalisierungsmaßnahmen auf ein Drittel der Vorkriegszeit herabgesetzt worden. Im letzten Jahr hat sich ein Absatzrückgang bis zu 35 Prozent eingestellt.

Brauereidividenden. Brauerei Feldschlößchen in Braunschweig wieder 12 Proz. — Hofer Bierbrauerei in Hof wieder 12½ Proz. — Bürger- und Engelbräu A.-G. in Memmingen wieder 10 Proz. — Aktienbrauerei Lübeck A.-G. in Lübeck wieder 8 Proz. — Ver. Thüringer Brauereien A.-G. in Artern wieder 10 Proz. — Kulmbacher Exportbrauerei Mönchshof A.-G. in Kulmbach voraussichtlich wieder 10 Proz. — Brauerei König in Duisburg-Ruhrort wieder 9 Proz. — Hessische und Herkules Bierbrauerei A.-G. wieder 11 Proz. (G.-V. am 18. Dez.)

A.-G. Charlottenhütte, Niederschelden (Sieg). Der Abschluß für 1929/30 ergibt einschl. Vortrag einen Reingewinn von 2.23 (2.20) Mill. RM., woraus wieder 14 Prozent Dividende auf das unveränderte Stammkapital und 6 Prozent auf die Aktien 2. Gattung verteilt werden. Der Vortrag erhöht sich auf 397 656 (370 961) RM.

Vereinigte Stahlwerke van der Zypen und Wissener Eisenhütten AG., Köln-Deutz. — Dr. Tenhaeff's Klage stattgegeben. Zu der Anfechtungsklage des Aktionärs Dr. Tenhaeff-Köln gegen die Beschlüsse der letzten GV. vom 31. März 1930, stand am Montag Termin vor dem Landgericht Köln, 2. Kammer für Handelssachen an. In der Entscheidung wurde der Klage Dr. Tenhaeff stattgegeben.

Sächsische Gußstahlwerke Döhlen A.-G. Nach der am Freitag erfolgten allgemeinen Entlassung sind die zuständigen sächsischen Ministerien beauftragt worden, unverzüglich zu prüfen, welche Möglichkeiten zur Erhaltung Döhlens für die sächsische Wirtschaft bei der durch die Stillegung geschaffenen Lage, insbesondere nach verschiedenen reichs- und länderrechtlichen Möglichkeiten einer Einigung gegeben sind. Unabhängig davon wird nochmals versucht, auf kaufmännischem Weg zum Ziel zu kommen.

Teilweise Arbeitszeitverkürzung beim Leunawerk. Für einen Teil der Belegschaft der Werkstätten und Versandbetriebe des Leunawerks der J.-G. Farbenindustrie A.-G. ist mit Wirkung ab 24. November die 40stündige Arbeitswoche angeordnet worden. Für die Produktionsbetriebe bleibt die 48stündige Arbeitszeit bestehen. Im übrigen handelt es sich nur um eine vorübergehende Maßnahme.

Tüll- und Gardinenweberei A.-G., Plauen. Der Abschluß zum 30. Juni 1930 zeigt nach Abschreibungen von 41 428 RM. gegen 62 616 RM. im Vorjahr einen Verlustvortrag von 1 562 RM. (i. V. 8 855 RM. Gewinnvortrag).

Nordhäuser Aktienbrauerei, Nordhausen. Der GV. am 13. Dezember werden wieder 7 Prozent Dividende (i. V. Erhöhung um 1 Prozent) vorgeschlagen.

Braunschweigische Maschinenbaugesellschaft, Braunschweig. In der GV. wurde gegen die Genehmigung der Bilanz für das Zwischengeschäftsjahr April bis Dezember 1929, die Entlastung von Aufsichtsrat und Vorstand, gegen die Genehmigung des Erwerbs von 500 000 RM. Aktien der Gesellschaft durch diese und Uebertragung von 500 000 RM. Stammaktien der Lindener Eisen- und Stahlwerke A.-G. von Bankier Mayer-Berlin mit 29 000 RM. Aktien von insgesamt vertretenen 1 324 800 RM. Aktien Protest zu Protokoll gegeben. Die Verwaltung erklärte, daß die Aktientransaktion zukünftige Erfolge verspreche. Im neuen Geschäftsjahr hat sich der Kundenkreis der Gesellschaft erweitert und das Geschäft recht günstig entwickelt. Für die nächste Zukunft werden weiter größere Aufträge erwartet.

Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft in München. Die GV. genehmigte den Abschluß mit 12prozentiger Stammdividende und wählte den aus dem Vorstand ausscheidenden Präsidenten Karl Schreiner-Newyork neu in den Aufsichtsrat. Die soliden Grundsätze des Unternehmens, so wird erklärt, berechtigten dazu, mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken.

Neptunus Assekuranz Co., Hamburg. Der im Konkurstermin vorgelegte vorläufige Status, in dem die Forderungen von buchmäßig 4.3 Mill. RM. an die Assekuranzgesellschaften nicht berücksichtigt sind, läßt für die nicht bevorrechtigten Forderungen eine Quote von etwa 35 Prozent erwarten. Ein endgültiger Status wird erst nach Klärung der Versicherungsverhältnisse aufgestellt werden können.

Abendbörse still.

Frankfurt, 18. Nov. (Eigenbericht.) Angesichts des morgigen Feiertages verlief die Abendbörse vollkommen still und geschäftslos. Vereinzelt führte zu Beginn leichtes Angebot zu schwächeren Kursen. Die Nachricht von der vorübergehenden Arbeitszeitkürzung im Leunawerk verstimmte, so daß Farben ½ Prozent nachgaben. Auch Elektrowerte und Montanaktien durchweg schwächer, Bankaktien dagegen gut gehalten. Deutsche Bank zum Berliner Schlußkurs genannt. Im Verlaufe blieb die Börse jedoch widerstandsfähig, so daß weitere Kursabschwächungen nicht eintraten und die Kursbewegung eher etwas freundlicher wurde. Farben schlossen 136⅛ Prozent.

Anleihen: Altbesitz 53.50, Neubesitz 6.37, 4 Prozent Dt. Schutzgebiete 2.20.

Bankaktien: Barmer Bankverein 100.75, Bay. Hyp. u. Wechselbank 124, Berl. Handelsgesellsch. 127, Commerz- u. Privatbank 111.5, Darmst. u. Nationalbank 149.25, DD-Bank 109.25, Dresdner Bank 109.25, Reichsbank 227, Oesterr. Credit 27.25.

Bergwerksaktien: Buderus 52, Gelsenkirchen 85.25, Harpener 82, Kali Aschersleben 186.5, Westeregeln 188, Klöcknerwerke 68, Mannesmannröhren 69.5, Phönix Bergbau 64, Rhein. Braunk. 157.5. Ver. Königs- u. Laurahütte 40.25, Ver. Stahlwerke 68.

Transportwerte: Hamb. Amerik. Paketf. 71.50, Nordd. Lloyd 72.

Industrieaktien: AEG. Stammaktien 110, Aku 67.5, Daimler Motor 25, Dt. Gold Scheideanst. 131, Dt. Linoleumwerke 112, Elektr. Licht u. Kraft 120, J.-G. Farben 136.12, Felten u. Guilleaume 93, Gesfürel 116.75, Goldschmidt Th. 44.5, Holzmann 75.5, Junghans Gebr. 28, Lahmeyer 132, Metallgesellsch. 85.75, Rütgerswerke 47, Schuckert El. Nürnb. 128.37, Südd. Zucker, 133.75, Thür. Lief. Gotha 80, Wanß u. Freytag 50, Zellstoff Aschaffenburg 80.

Newyorker Börse.

WTB. Newyork, 18. Nov. (Funkspruch.)

Zu Beginn der Börse stand die Mehrzahl der Märkte wieder unter dem Einfluß drückenden Angebots. Lediglich die Anteile von Postversandhäusern waren etwas gefragt. Stahl-, Elektro-, Motoren-, Chemie- und Industriewerte sowie Eisenbahnen, Public Utilities und die Aktien von Telephon- und Telegraphengesellschaften neigten zur Schwäche. Die Realisationen hielten auch nach Eröffnung des Verkehrs an, sodaß sich Rückgänge um 1—4 Dollar ergaben. Im Verlauf wurden dann aber Deckungen und teilweise auch neue Käufe vorgenommen, die eine leichte Erholung nach sich zogen.

Nachmittags wurde das Geschäft ruhig und schleppend, die Kursgestaltung war nicht ganz einheitlich. Andererseits hatte die Erhöhung der Jahresdividende bei der National Biscuit Co. von 1.60 auf 2 Dollar einen günstigen Einfluß auf den Markt der Nahrungsmittelgesellschaften. Ein starkes Moment der Unsicherheit war die Lage am Getreidemarkt. In Wallstreet beobachtet man mit lebhaftem Interesse die Bemühungen der verschiedenen Stellen, die Weizen-, Kupfer- und Stahlpreise zu stabilisieren. In der letzten Börsenstunde wurden die Anfangsverluste zum Teil wieder aufgeholt. Auf vielen Marktgebieten waren gegenüber dem Vortagsstand Besserungen von 1 bis 2 Dollar festzustellen. Stärker gesucht wurden Gummishares. Die Börse schloß in fester Haltung. Tagesgeld wieder 2 Prozent, im Freiverkehr Abschlüsse zu 1½ Prozent.

Pariser Börse.

WTB. Paris, 18. Nov. (Funkspruch.)

Schlußkurse in Francs je Stück.

Anleihen:	17.11	18.11
3 frz. Rte. 6)	87.25	86.75
5 do. 15/16 6)	101.15	101 00
4 do. 17 6)	102 00	104.05
4 do. 18 6)	99.95	99 90
6 do. 20 6)	104 65	104 65
6 do. 27 6)	104.10	104.60
Terminmarkt:		
Bqu.d. France 1)	210 50	205 5
" Nat.Créd. 3)	1365	13[illegible]
" de Paris 3)	2405	2355
" Union 3)	1460	14[illegible]7
Cpt.Lyon-Al 5)	884	8[illegible]4
Créd Comm. 3)	1235	12[illegible]0
" Lyonn. 3)	2750	2710
" Mobilier 3)	720	720
Suez-Kana 5)	168.40	167 0
Ch. d. F. Est 3)	1118	1116
do. Lyon 3)	1578	1576
do. Midi 3)	1240	1240
do. Nord 4)	2240	2230
do. Orléans 3)	1407	1412

	17.11	18.11
Métropolit. 5)	1234	1216
Distr. d'El. 5)	2205	2[illegible]6[illegible]
Cie.Gén.El. 3)	2775	2685
EnFlLitMéd 3)	1291	12[illegible]2
do. du Nord 5)	979	964
Thoms Hst. 3)	668	636
Courrières 6)	1300	1271
Lens 6)	1040	1017
Kuhlmann 5)	769	750
Phos Gafsa 6)	690	678
Charg Réun. 3)	520	524
C. Transatl. 2)	581	575
Air Liq 6)	1305	1265
Citroen B 3)	615	601
Peugeot 3)	383	380
Un.Europ. 3)	1278	124[illegible]
Russe Cs. 3)	425	425
4 Türk un. 3)	4145	3990
5 do 14 3)	3030	292
Wag.-Lits 3)	384	363
Rio Tinto 9)	4050	3905

Kassamarkt:	17.11.	18.11.
Soc.Gn.Als 3)	1375	1375
Appl. Indust. 6)	640	640
Elect Paris 5)	1375	1380
En.El.Ctr. 3)	1175	1160
En Indstr. 5)	458	4[illegible]9
Est Lum. 6)	820	795
Forc. Mot. H.-Rh. 3)	1110	1114
Ind. Elec. 3)	1138	1100
Doll Mieg. 3)	8175	8300
Ac. Longwy 3)	1[illegible]4	1540
Ac. Marine 3)	1096	1125
Den Anzin 3)	23[illegible]5	23[illegible]0
Creusot 4)	1895	1880
Soie Artf. 6)	5100	4950
Mess.Marit. 5)	196	196
Gr Moul Paris 10)	200	200
Harpener 7)	—	3005
	excl. Dividende	

Nennwert der Stücke: 1) 1000 Fr. 2) 600 Fr. 3) 500 Fr., 4) 400 Fr., 5) 250 Fr., 6) 100 Fr., 7) 600 Fr., 8) 100 Belg. Fr. 9) 5 Pfd. Sterl., 10) 200 Fr.

Londoner Börse.

London, 18 Nov. Funkspruch). Schlußkurse.

	17.11.	18.11.
Engl.Cs.2½ 1)	58¾	58⅝
5½Younga. 1)	75½	75¼
4 Türk.Unif. 1)	8½	8½
Can Pacific 1)	45	44¾
Braz Tract. 1)	27⅜	26¾
Inter.Nickel 1)	19½	18¾
Schw Kugel 1)	9¼	9¼
East Rand 2)	8.6	8.3

	17.11.	18.11.
De Beers D. 1)	6	5⅞
R. Tint. Ord 1)	32¾	31½
Mex Eagle C 2)	7.9	7.6
Royal Dutch 1)	26	25½
Shell Trans. 1)	3⅞	4¼
Columbia O. 1)	2⅜	2¼
Gramoph O 1)	2⁵/₁₆	2¼
Polyphon 1)	1½	1½

	17.11.	18.11.
Brit.Cel Od. 2)	9.6	9.3
Courtaulds 1)	45	43.9
Glanzstoff 1)	⅞	⅞
Swed.Match 2)	13⅜	13¼
Kr. & Toll 1)	24¼	23¾
Imp. Chem 2)	20.3	19.10½
Int.Holdgs. 3)	3½	3⅜
Mex. Light 3)	51⅝	51½
Mex.Tramw 3)	9	9

1) = Pfd. Sterling, 2) = sh. 3) Dollar. + excl.

Gewinnhalbierung bei Warner Brothers. Die Warner Brothers Pictures schließt per 30. August 1930 mit einem Reingewinn von 7 Mill. Dollar gegen 15 Mill. Dollar im Vorjahr ab.

London, 18. Nov. (Drahtbericht.) Metalle. Schluß. Kupfer: Tendenz unregelmäßig: Standard p. Kasse 47⅝—47¾, 3 Monate 47⅝ bis 47¾, Settl. Preis 47¾, Elektrolyt 50—51½, best selected 49—50¼, Elektrowirebars 51½. — Zinn: Tendenz unregelmäßig: Standard per Kasse 113¼—113⅜, 3 Monate 114½—114⅝, Settl. Preis 113¼, Banka 118¾, Straits 117¾. — Blei: Tendenz willig: ausländ. prompt 15⅞, entft. Sichten 15⅞, Settl. Preis 15⅞. — Zink: Tendenz willig: gewöhnl. prompt 14¹³/₁₆, entft. Sichten 15⁵/₁₆, Settl. Preis 14¾. — Quecksilber 22⅝, Wolframerz 17, Kupfersulphat 22—22½.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 18. Nov. (Deutscher Kursfunk.)

Reis: Von draußen liegen bisher noch keine neuen Nachrichten vor. Das Inland bekundet vermehrtes Interesse für alte und neue Ernte, das Auslandsgeschäft ist dagegen weiterhin ruhig. Preisforderungen unverändert.

Baumwolle: Amerikanische stetig. Americ. Universal Standard Middling loco 12.25 Dollarcents per lb. Ostindische fest. Fine oomra stand I 3.85 pence per lb., Bremen Klausel II 4.35 pence per lb.

Zucker: Der Effektivmarkt verkehrte heute auf schwächere Auslandsmärkte in abgeschwächter Haltung. Auch der Terminmarkt zeigt matte Haltung bei weichenden Preisen. Tschechische Kristalle Feinkorn prompt 6/11¼ bis 7/— sh. do. per November-Dezember 6/11¼ sh. und deutscher Exportkristallzucker prompt 6/7½ bis 6/8¾ sh.

Kaffee: Der Hamburger Terminmarkt eröffnete heute mit unveränderten Preisen. Auch die Offerten von Brasilien lauten im allgemeinen unverändert. Das Abladungsgeschäft ist ruhig, dagegen das Lokogeschäft bei unveränderten Preisen lebhaft. Gewaschene Zentralamerikaner: Marktlage allgemein ruhig. Die Ankünfte aus Zentralamerika nehmen zu. Die Preise lagen teils unverändert, teils ermäßigt und notierten: Salvador 50—102, Guatemala 56—131, Costarica 62—141 und Maragogype 85—166.

Schmalz: Tendenz flau. Americ. Steam-Lard 26.—, Dollar transit. Pure-Lard per vier Kisten à 25 Kilo netto diverse Standardmarken 27¼ bis 27¾ Dollar transit. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen Marke „Kreuz" 31¼ Dollar transit.

Gewürze: Trotz der zur Zeit herrschenden Hochsaison herrscht hier absolute Geschäftsstille. Preise nominell unverändert.

Oele und Fette: Auf Grund der weiter zurückgehenden Leinsaatpreise sahen sich die Harburger Mühlen zu einer Reduzierung ihrer Forderungen für Leinöl veranlaßt. Leinöl, netto lose ohne Faß per November 50.— RM., do. per Dezember 47¾ RM., do. per Januar 46.— und per Februar-April 42½ RM., auch Rizinusöl ist, infolge minimaler Nachfrage, billiger angeboten und notierte für I. Pressung per November-Dezemberandienung 88/— Lst. und die II. Pressung per November-Dezemberandienung 86/— Lst., in den übrigen Artikeln ist das Geschäft im allgemeinen still bei unveränderten Preisen. Leinsaat, la Plata cif. Hamburg per November 11.90 fl. und per Januar-Februar 10.90 fl.

Hülsenfrüchte: Von der Konsumseite besteht vermehrtes Interesse was mit der kälteren Witterung im Zusammenhang stehen dürfte. Dagegen läßt das Exportgeschäft sehr zu wünschen übrig. Preisveränderungen sind nicht eingetreten.

Frankfurter Häuteauktion.

Frankfurt, 18. Nov. (Drahtbericht.) Für das Frankfurter, Rheingau- und Umgegend-Gefälle wurden folgende Preise erzielt (in Pfennigen):

Kuhhäute: rote ohne Kopf, rein und beschädigt, 30—49 Pfund 57—67.25, 50—59 Pfund 70—78, 60—79 Pfund 69—80, 80—99 Pfund 7[illegible] bis 83.25. — Ochsenhäute: rote ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 29 Pfund 70.25, 30—49 Pfund 60.25—65.75, 50—59 Pfund 65—74.75, 60—79 Pfund 69—78.25, 88—99 Pfund 68—70 100 und mehr Pfund 68 bis 72.50. — Rinderhäute: rote ohne Kopf, rein und beschädigt, 30—49 Pfund 74—80.75, 50—59 Pfund 76.75—84, 60—79 Pfund 72—82.50, 80 und mehr Pfund 81. — Bullenhäute: rote ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 29 Pfund 71, 30—49 Pfund 58—59, 50—59 Pfund 61.5[illegible] bis 66.25, 60—79 Pfund 58—65, 80—99 Pfund 46—54.75, 100 und mehr Pfund 37—40. Angebot 8 090 Stück Großviehhäute. — Kalbfelle: rote ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 9 Pfund 127—137.50, 9.1 bis 15 Pfund 108.50—116.50, bunte ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 9 Pfund 103.25—110.25, 9.1—15 Pfund 90.25—95.50. Angebot 7 459 Stück Kalbfelle. — Fresserfelle: rote ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 20 Pfund 72. Angebot 66 Stück Fresserfelle. Angebot für Schaffelle 4 281 Stück.

Tendenz: Kalbfelle, bunte ohne Kopf, kleine Aufschläge, rote ohne Kopf, kleine Abschläge, Schaffelle unverkauft. Kuh-, Rinder- und Bullenhäute nachgebend, Ochsenhäute letztpreisig. Besuch gut. Gebote lebhaft.

Ausländische Getreide und Fette.

Rotterdam, 18. Nov. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.): Dezember 5.27½ (5.27½), Januar 5.25 (5.37½), März 5.45 (5.52½), Mai 5.62½ (5.75). — Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.): Dezember 86¾ (86), Januar 86 (85½), März 89¾ (89½), Mai 92¼ (91¾).

Liverpool, 18. Nov. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (100 lb.): Tendenz flau (stetig): Dezember 4.9⅛ (4.11¼), März 4.10⅞ (5.0⅛), Mai 5.01⅛ (5.2). — Mais (100 lb.): Tendenz ruhig (willig): cif. Plate (480 lb.): November-Dezember 15.3 (15.4½), Dezember-Januar 15.6 (15.6), Januar-Februar 15.10[illegible] (16). — Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 25 (25), London Weizenmehl 21—27 (21—27). Preise in shilling und pence.

Winnipeg, 18 Nov. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz flau (fest). Dezember 57⅝ (62½), Mai 62¾ (67¼), Juli 64⅛ (69⅛). Hafer: Dezember 25⅝ (26½), Mai 27¾ (28⅝). Roggen: Dezember 27⅝ (29⅛), Mai 33 (33⅜), Juli 34⅛ (36). Gerste: Dezember 21⅜ (22½), Mai 26¾ (27⅝). Leinsaat: Dezember 95½ (98¾), Mai 103 (106). Manitoba-Weizen: Loco Northern I 58¾ (63⅝) II 56½ (61½), III 54¼ (59⅛).

Chicago, 18. Nov. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz willig (fest): Dezember 73 (73½—73¾), März 73⅜—73⅝ (75—75⅛), Mai 75⅛—75 (76⅝—76½). Mais: Tendenz willig (fest): Dezember 69 (71⅛), März 70½ (73¼), Mai 73¾ (75½). — Hafer: Tendenz willig (fest): Dezember 3[illegible] (32), März 32⅛ (33⅜), Mai 33⅜ (35). — Roggen: Tendenz flau (fest): Dezember 38⅝ (40¾), März 42⅛ (44), Mai 43½ (46). (Alles in Cents je Bushel.)

Buenos Aires, 18 Nov. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern). Weizen: November 5.85 (6.50), Februar 6.06 (6.73), März 6.12 (6.79). Mais: November 3.65 (3.90), Dezember 3.70 (3.95), Januar 3.89 (4.05). Hafer: Februar 3.70 (3.85). Leinsaat: Tendenz kaum stetig (kaum stetig). November 11.70 (12.20), Februar 10.38 (11.05), März 10.52 (11.10).

Rosario, 18 Nov. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: November 5.80 (6.40). Mais: November 3.60 (3.65). Leinsaat: November 11.50 (12.05). Wetter: Allgemein schön, bei Anzeichen eines baldigen Temperaturwechsels. In Papierpeso, per 100 Kilo.

Chicago, 18. Nov. (Funkspruch.) Fette. Schluß. (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz: Tendenz flau (fest): Januar 967½ (975), März 967½ (975), November 975 (990), Dezember 975 (985). — Speck loco 1400 (1450). Schmalz loco 977½ (1000). — Leichte Schweine niedrigster Preis 810 (855), leichte Schweine höchster Preis 825 (875), schwere Schweine niedrigster Preis 810 (850), schwere Schweine höchster Preis 825 (870). Schweinezufuhr in Chicago 45 000 (53 000). Schweinezufuhr im Westen 126 000 (184 000).

Newyork, 18. Nov. (Funkspruch.) Fette. Schluß. (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz prima Western loco 1050 (1075). Schmalz middle Western 1035—1045 (1060—1070). Talg, spezial extra 4½ (4½), Talg, extra lose 4¾ (4¾), Talg, in Tierces 5⅛ (5⅛).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Turnen · Spiel · Sport

Neueste Sport-Nachrichten der Badischen Presse

Die endgültigen Termine der Gruppe Baden.

Die Bezirksbehörde von Württemberg/Baden sah sich infolge der Wünsche von verschiedenen Vereinen der Gruppe Baden veranlaßt, die Termine der Rückrunde wie folgt abzuändern:

23. November: Schramberg—Karlsruher FV.
30. November: Rastatt—VfB. Karlsruhe. Karlsruher FV.—Phönix Karlsruhe. SC. Freiburg—Freiburger FC.
7. Dezember: Phönix Karlsruhe—VfB. Karlsruhe. SC. Freiburg—Schramberg. Villingen—Rastatt.
14. Dezember: Schramberg—Villingen. VfB. Karlsruhe—Karlsruher FV. Freiburger FC.—Phönix Karlsruhe. Rastatt—SC. Freiburg.
21. Dezember: Phönix Karlsruhe—SC. Freiburg. VfB. Karlsruhe—Villingen. Rastatt—Schramberg.
26. Dezember: Phönix Karlsruhe — Rastatt.
28. Dezember: VfB. Karlsruhe—Freiburger FC.

Deutschlands Weitspringer führen in Europa.

7 Deutsche unter 20 Besten. — Köchermann überragt.

Die diesjährige Statistik der europäischen Weitsprungleistungen sieht wie in früheren Jahren auch diesmal wieder Deutschland in überlegener Sonderstellung weitaus an der Spitze. Das Leistungsniveau Europas hat sich auf diesem Gebiet überhaupt sehr gehoben, wenn man bedenkt, daß insgesamt 65 europäische Springer die 7 Meter-Grenze überboten, von denen allein Deutschland 20 Vertreter stellt. In der Spitzengruppe über 7.30 Meter stellen Deutschland, Schweden und Holland die besten Leute, allerdings hat Deutschland gerade hier einen großen Vorsprung, da Köchermann, Mölle, Biebach, Dobermann und Meier in diese Kategorie entfallen.

Deutschland hatte in dem Hamburger Köchermann seinen weitaus besten und zuverlässigsten Könner, dessen Bestleistung von 7.61 Meter seine Weltklasse verrät. Er hat eine glänzende Saison hinter sich, war außerordentlich beständig und leistungsstark, sodaß er in Europa eine Sonderstellung einnahm. Im Ausland ist man übrigens der Ansicht, daß die vielen Starts deutscher Weitspringer bei Hallenwettbewerben zweifellos erheblich zu ihrer Formverbesserung beitragen, wie man überhaupt das Training mit Sprungbrettern, das im Ausland wenig üblich ist, in dieser Hinsicht als sehr günstig beurteilt.

Europas übrigen Spitzenleute folgen mit dem Ungarn Balogh (7.45) den beiden Schweden Svensson (7.42) und Hallberg (7.38), sowie den bekannten Holländern Peters (7.35) und De Boer (7.30). Dazwischen rangieren die Deutschen Mölle (7.41), Biebuch (7.34), Dobermann (7.32) und Meier (7.32). Die allgemeine Breitenentwicklung der europäischen Weitsprungleistungen gibt zuverlässige Gewähr, daß den bisher überlegenen amerikanischen Spezialisten auf diesem Gebiet in Bälde schon eine ebenbürtige Konkurrenz heranreift, die ihnen olympische Siege mit guter Aussicht auf Erfolg streitig machen wird.

Herbsttagung der süddeutschen Leichtathletik.

Am 22. und 23. November in Ettlingen.

Süddeutschlands Leichtathletikführer versammeln sich zu ihrer jährlichen Herbsttagung am 22. und 23. November im Verbands-Jugendheim in Ettlingen. Diese Sitzung darf als die wichtigste des Jahres bezeichnet werden und steht z. B. in keinem Vergleich zum Verbandstag des SFLV., der für die Leichtathletik selbst nur untergeordnete Bedeutung hat, allein deshalb, weil er meist mitten in die Leichtathletik-Saison fällt. Man wird in Ettlingen auch darüber zu sprechen haben, wie in dieser Beziehung in einer der Leichtathletik gerecht werden Weise Abhilfe geschaffen werden kann. Bei den vielen Aenderungs- und Umorganisationswünschen im Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verband sollten die Wünsche der Leichtathletik auch berücksichtigt werden können.

*

Der erste süddeutsche Gruppenmeister wurde am Sonntag in der Gruppe Hessen ermittelt, Wormatia Worms brachte erneut den Titel an sich.

*

Die Eishockeymannschaft des Berliner Schlittschuhklubs spielte in ihrem zweiten Londoner Treffen gegen eine kombinierte englische Mannschaft, die sie zwei Tage vorher 3:2 geschlagen hatte, unentschieden 1:1.

AUCH SIE
sollen prüfen und begutachten meine große Auswahl
Wintermäntel, Paletots und Anzüge
für Herren, Jünglinge und Knaben, und vor allem, wie zeitgemäß preiswert Sie bei mir kaufen!
Einzelstücke zu Ausnahmepreisen
Beachten Sie meine Fenster!
Breitbarth
Karlsruhe - Ecke Kaiser- und Herrenstrasse
Kunden-Kredit
Ratenkaufabkommen

In 5000 verschiedenen Ausführungen fertigt das Zeisswerk
ZEISS PUNKTAL AUGENGLÄSER
Aber nur EINE, die vorbildliche ZEISS-QUALITÄT
Stückpreis v. 3 50 an.
Im Schaufenster des Optikers sehen Sie, ob er Zeiss-Punktal führt.

Aufklärende Druckschrift „Punktal 365" kostenfrei von Carl Zeiss, Jena, Berlin, Hamburg, Köln, Wien.

Kantstr. 10, am Karlsplatz, ist eine schöne
4 Zim.-Wohnung
m. reichl. Zubeh. m. Etag.-Heiz., per sofort od. spät. zu vermiet. * Näh. Hirschst. 115, III.

Schöne, sonnige
4 Zim.-Wohnung
in der Weststadt (geg. d. Bonifatiuskirche) a. 1. Jan. 1931 zu verm. Näheres: (FH9061) Sofienstraße 138, part.

3 Zimmer-Wohnung
geräumig, sonnig, in modernem Neubau, sofort zu vermieten. Zu erfr. Rintheim, Weinweg 2, III. r. (2970)

Nächst Kaiserplatz 4 Tr. hoch mit K.-Aufzug, in Neubau, (2433)
schöne Wohnung
3 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör, sofort zu vermiet. Lessingstr. 1, part.

Schöne große
2 Zim.-Wohnung
neu hergericht., beschlag.-frei, gute Lage, sof. zu verm. Off. u. W1496 an Bad. Presse.

2 leere Zimmer mit Küchenbenütz., od. 1 Z. auf sof. zu vermiet. * Rabenweg 7, Albsiedlung.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unseren innigstgeliebten, treusorgenden Vater, unseren herzensguten Großvater

Emil Burkhard

nach langem, schwerem, mit größter Geduld im Vertrauen auf seinen Herrn und Heiland ertragenen Leiden, zu sich zu nehmen.

Karlsruhe, den 17. November 1930.

Die tieftrauernden Kinder.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.
Beerdigung: Mittwoch, nachm. 2 Uhr.
Trauerhaus: Klauprechtstraße 37.

Hausierer gesucht.
Zum Vertrieb gesetzl. gesch. Seifen mit hoher Verdienstmöglichk., werden Hausierer gesucht. Bewerbungen unt. Nr. K45a an die Bad. Pr.

Suche für will., fleiß.
Mädchen
vom Lande Stellung. Kübler, Baischstr. 6. (FH9160)

Im Zentrum
Werkstatt
oder Lager, el. Licht, Wass. f. 20 M zu vermieten. * Amalienstr. 13, 2. St.

Der Blitz am Mittwoch
Damenstrümpfe Wolle mit Kunstseide, 4fache Sohle, bes. feinmaschig 2⁴⁵
Haferlsocken reine Wolle sportmeliert od. einfarbig -.95
Morgen wird wieder kostenlos aus unseren Stoffen Zugeschnitten.
BURCHARD

Weiblich

Mädchen-Gesuch.
Durchaus ehrl. Mädchen für Wirtschaft u. Metzg. Dieselbe muß im Wirtschaftsbetrieb und Kochen Erfahrg. haben. Nur Dauerstellende woll. sich meld. Frau Ochs, Gasthaus Strauß, Spessart. (FH9158)

Stellengesuche

Männlich

Heimarbeit od. gt. Vertretung
gleich welcher Art gesucht. Kl. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Angeb. u. L1486 an die Bad. Presse.

Junger flotter,
Ia Herrenfriseur
und Bubikopfschneider sucht Stellung. Angeb. u. H.X.11298 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Weiblich

Gebildete, staatl. gepr.
Krankenschwester
erfahren in Irren-, Nerven-, Säuglings- u. Wochenpflege, sowie jeder andern Krankenpflege, sucht geeignete Stellung. (Ist in der Lage, auch Schularbeiten zu beaufsichtigen). Angebote unt. F109a an die Bad. Presse.

Jüng. Mädchen
od. junge Frau in sehr gut. Haush. (Westst.), f. Halbtagsarb. sofort gesucht. Angebote unt. H.F.11331 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Zu vermieten

Garagen
(Einzelboxen) zu vermieten. Näh. Karlstraße 138, I., links

Westl. Kriegsstraße eine schöne, ganz neu hergerichtete Wohnung von (FH9057)
6 Zimmern
und Zubehör, per sof. od. spät. zu vermiet. Näheres von 1—2 und von 4½ Uhr an bei Rud. Spitz, Schillerstraße 2, Telefon 1938.

Schöne
5-6 Z.-Wohng.
mit Zubehör, per sof. oder später zu vermieten. Näheres: Erbprinzenstraße 24, Büro Weiß. (2547)

Oeffentliche Versteigerung.
Donnerstag, den 20. November 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Auftrage gem. § 1235 B. G. B. öffentlich versteigern: 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch m. Schreibstuhl, 1 Ledersofa, 2 Clubsessel, 2 Stühle, 1 Sessel, 1 Tisch, 1 Standuhr u. 1 Bodenteppich.
Karlsruhe, den 17. Nov. 1930. (3175)
Stapf, Ober-Gerichtsvollzieh.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 20. November 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, in der Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Motorrad, N.S.U., 2 Ladentheken, 2 Büfetts, 2 Warenschränke, 1 Klavier, 1 Nähmaschine mit Motor, 1 Anschluß-Apparat, 1 Ausziehtisch, 1 Schreibtisch, 1 Kredenz, 2 Lederklubsessel, 1 Ledersofa, 1 Serviertisch, 6 Stühle, 1 Hobelbank, 1 Sofa, 1 Nähtisch, 1 Blumenständer, 1 achteckig. Tisch, 1 Hobelmaschine.
Karlsruhe, den 18. Nov. 1930. (3174)
Straub, Ober-Gerichtsvollzieh.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 20. November 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 3 Stühle, 1 Tisch, 1 Ziertischchen, 2 Deckbetten, 4 Kopfkissen, 1 Waschkommode, 1 Waschtischchen, 2 Schränke, 1 kl. Bücherschrank, 1 Bettstelle, 1 Gasbadeofen, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmasch., 2 Aktenschränke, 1 Diplomat.-Schreibtisch, 1 Ausziehtisch, 1 Schreibmaschinentisch, 2 Bodenteppiche, 1 Bücherschrank, 1 dopp. Büroschreibtisch, 1 Büfett, 1 Kredenz, 4 Clubsessel, 1 Standuhr, versch. Sommerjoppen, Sommerstoffe, Frottierstoffe, Unterröcke, Herren- u. Damenhandschuhe, Kinderstrümpfe, Badeanzüge, Krawatten, Schlupfhosen, Tischtücher, Servietten und Strümpfe.
Karlsruhe, den 17. Nov. 1930. (3176)
Stapf, Ober-Gerichtsvollzieh.

Briefumschläge
werden rasch u. preiswert angefertigt in der Buch- und Kunstdruck
F. Thiergarten
(Badische Presse)

Offene Stellen

Männlich

Riesen-verdienst
erzielen Sie durch den Verkauf eines sensationellen Schlagers (D. R. P.), der überall dringend benötigt wird. Interessenten wollen sich melden heute Mittwoch, zwischen 3 u. 6 Uhr, *
Hotel Hohenzollern.

Wir suchen rührige, strebsame
Herren u. Damen
z. Vertrieb eines Monopol-Artikels u. bieten sofortigen, hohen Dauerverdienst. Meldung erb. heute Mittwoch von 10 bis 1 Uhr im Hospiz, Adlerstr. 25, Zimmer 29. *

Blechner- u. Installationsarbeiten
sofort billig
Friedr. Amolsch
KARLSRUHE
Amalienstr. 37 Telephon 88

Heimarbeit
macht sich bezahlt wenn Sie eine Dubied-Strickmaschine benützen. Sie verfertigt die schönsten Pullover, Westen, Strümpfe Röcke usw. in modernen Farben und Mustern.
Anlernen kostenlos. Kleine Anzahlung Bequeme Zahlungsweise. Verlangen Sie Prospekt von: [N3323
Dubied-Strickmaschinen G.m.b.H., Apolda
Filiale Freiburg i. B., Salzstraße 16

3 Zim.-Wohnung
mit Zubehör, sofort zu vermiet. Näh. Rheinstraße 34b, 1 Tr. r. von 10 Uhr vormittags ab. (FH9164)

2 Zimmer
Küche, einger. Bad, m. Etagenheiz., preiswert zu vermieten b. Hach, Amalienstr. 20, 2. St. (FH9165)

Zimmer

Besseres, u. einfaches
Zimmer
mit oder ohne Pens., auf 1. Dez. billig zu vermieten. Reiß, Rüppurrerstr. 5, 3. St. *

Heizb. möbl. Zimmer, el. L., an sol. Herrn, 7 M pro Woche mit Kaffee, z. vm. (FH9056) Jollystraße 10, part.

Hübsch möbl. Zim. auf 1. Dez. zu v. (FH9075 Karlstraße 48, 3. St.

1—2 möbl. Zimm. mit od. ohne Pens., sof. zu vermieten. (FH9114) Gartenstraße 8, II.

Weststadt. Gut möbl. Zimmer auf sofort zu vermiet. Kriegsstraße 131, II. (FH 9123

Einf. möbl. Zimm. für sol. Arb. od. Frl. sof. frei. Preis 25 M. * Kreuzstraße 4, 1 Tr.

2 möbl. Zimmer f. Braut- od. Ehepaar m. Küchenbenützg. auf 1. Dez. zu vermieten. * Händelstraße 4, part.

Gut möbl. Zimmer, 1 u. 2 Betten, mit vorzügl. u. reichlicher Pens. sofort zu verm. Sofienstr. 73, 2. Stock, erfr. part. *

Karlstr. 29a, 3 Trepp. gut möbl. Zimmer m. Telefonben., an Herrn zu vermieten, auch vorübergehend. (FH9148)

Einf. möbl. Zimmer, 1 od. 2 Bett., el. L. u. Pens., sof. zu vermiet. Ettlingerstr. 21, part. (FW9716)

Schön möbl. Zimmer pr. W. 6 M m. K. * Gartenstr. 62, III., I.

Mansarde
m. 2 Betten zu verm. Akademiestr. 53, IV., Nähe Hauptpost.

Gut möbl. Zimmer, sep. Eing., i. Zentr. zu verm. Bürgerstr. 22, III., n. Hauptpost. *

Gut möbl., heizbares
Zimmer
m. el. L., auf 1. Dez. zu vermieten. * Kaiserstr. 122, 3 Tr. r., Eingang Waldstraße.

Möbl. Zimmer m. el. L. sof. zu verm. Laible Adlerstr. 4, 3. St. *

Möbl. Zimmer
m. od. ohne Küchenb. sofort billig z. vm. * Körnerstr. 40, IV., r.

Möbl. Zim., el. L., a. sol. H. z. vm. Näh. Schützenstr. 79 III. (FW 9612)

Möbl. Zimmer an sol. Herrn zu vermieten. * Sofienstr. 35, IV., I.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vm. (FH 9156 Schillerstr. 25, III., I.

Fasanenstr. 2, 1 Tr. r. Ecke Kaiserstr., gut möbl. Zimmer m. el. Licht, gut heizb., für sof. od. spät. zu verm. Auch vorübergeh. *

Hirschstr. 34, Std., 2. Etage, möbl. Zimmer sofort zu vermiet. (FH9163)

Möbl. Mansarde
auf sof. zu vermiet. * Sofienstr. 40, 2 Tr., r. (FH9168)

Wohn- u. Schlafzim., gut möbl., m. Küchenbenützung zu vermiet. Werderstr. 9, 2. Stock. (FW9731)

Gut möbl. Zimmer, 2 Bett., bill. zu verm. Akademiestr. 65, III. (FH9175)

Carl Roth
Drogerie
Tel. 6180, 6181 Herrenstr. 26/28
Frostschutz für Autokühler:
Glysantin 3 Liter 14.— incl. 5 Liter 23.— incl.
Roth's gebrauchsfertige Autokühlerflüssigkeit 60 Pf per Liter
Für Heiz- und Leuchtzwecke
Petroleum (Dapol)
jetzt Liter 42 Pf
(mit 5% Rabatt)

Schön möbl. Zim.
mit Aussicht Kaiserpl., zu vermieten. (FH9171 Kaiserstr. 190, b. Kat.

Zwei unmöbl. Zimmer (Mans. u. part.) sofort zu vermieten. * Adlerstraße 22, part.

Mietgesuche

3-4 Z.-Wohnung
mit Bad, 2. Stock, gute Lage, bei pünktl. Mietezahlung auf 1. Januar 1931 gesucht. Angebote mit Preis und Angabe der Zimmerzahl und Lage unter Nr. L2680 an die Badische Presse.

3 Z.-Wohnung
von kl. Fam. 3 erw. Personen, auf 1. April gesucht. Angebote unt. H.N.11338 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

3 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör: Altwohnung od. Neubau, auf 1. Jan. von einz. Dame zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten * Amalienstr. 93, 3. St.

Kinderlos. Ehepaar sucht eine 2—3 Zimmer-Wohng. mit Zubehör per sof. Angebote unt. Y1498 an die Bad. Presse.

Diese Woche!
Garantiert Ziehung 22. Novemb.
ROTE KREUZ GELD LOTTERIE
15000
6000
5000
1000
LOS 1.- M. PORTO U. LISTE 35 Pf
Stürmer MANNHEIM O 7 11
Postsch.-Kto 17043 K'ruhe
alle Lotterieeinnehm. u. Verkaufsstellen.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Heute und morgen letzte Vorstellungen Henny Porten
in ihrem zweiten **Tonfilm**
Kohlhiesels Töchter
Wie ausgezeichnet Henny Porten ihre weltberühmte Doppelrolle optisch wie akustisch durchführt, das muß man gesehen haben!!
4, 1/2 7, 9 Uhr
SCHAUBURG
Marienstraße 16, Telefon 6284
Jugendliche haben Zutritt.
2. Woche

KARLSRUHER LIEDERKRANZ E.V.
20 X 1841.
Samstag, 22. November 1930 20 Uhr, im großen Saale der FESTHALLE
KONZERT
aus Anlaß des 89. Stiftungsfestes
verbunden mit Gedenkfeier für Konradin Kreutzer
geb. 22. November 1780, **zum 150. GEBURTSTAG**
MITWIRKENDE:
Opernsängerin **Elfriede Haberkorn** (Alt), **Männerchor Karlsruher Liederkranz.** Musikalische Leitung: Musikdirektor **Georg Hofmann.**

Eintrittskarten für **Mitglieder** zu 50 Pfg. am Mittwoch, den 19. und Freitag, den 21. November 18½ bis 20½ Uhr, im Vereinslokal Amalienstr. 14a, II. Stock. Karten für **Nichtmitglieder** zum Preis von 1.50 M. und in beschränkter Anzahl für 3 M. (vorbehaltene Plätze) in der Musikalienhandlung **Fritz Müller, Kaiserstraße 124a**, im Zigarrengeschäft **Rudolf Götz, Erbprinzenstr. 22**, im Wäschegeschäft **Karl Holzschuh, Werderstr. 48** und im Bürstengeschäft **Kümmerle, Kaiserstr. 93**, sowie auch bei den Kartenabgaben im Vereinslokal und an der Abendkasse in der Festhalle. (2346)

RESI
Lichtspiele
Waldstrasse 30
Telefon Nr. 5111
Einlaß: 3.00 5.00 6.45 8.45

Der Erfolg der Saison!
Der 1. Kriminal-Ton-Film aus der Berliner Unterwelt
Der
Tiger
?

Pa-Li
Palast-Lichtspiele
Herrenstr. 11
Telefon 2502
3.30, 6.00 u. 8.30

Iwan Mosjoukin
in
Der weiße Teufel
mit
Lil Dagover, Betty Amann
Gesang: **Don-Kosaken-Chor**

UT
Union-Theater
Kaiserstr. 211
Telefon 7868
4.00, 6.15 u. 8.30

Harry Piel's
letzter stummer Film
Achtung! Autodiebe
ist ein Bombenerfolg!

UT
UNION-Theater

Heute 1/2 3–4 Uhr
gehört das Theater unserer Jugend
Gespielt wird:
König Drosselbarth

GLORIA
Täglich 3 1/2, 5, 10, 7 u. 9 Uhr
sehen und hören Sie
Luis Trenker
in seinem besten
Hochgebirgs-Licht-Tonfilm
Der Sohn der weißen Berge
Abonnementshefte zu ermäßigten Preisen sind an der Kasse zu haben!
Jugendliche, Kleinrentner und Erwerbslose nachmittags Preisermäßigung.

Badisches Landestheater
Mittwoch, 19. Novbr.
* B 8 Th.-Gemeinde 401–500 und 601–700
Der Kaufmann von Venedig
Lustspiel von Shakespeare
Regie: Dr. Waag.
Mitwirkende: Bertram, Rademacher, Schreiner, Baumbach, Dahlen, Gemmecke, Graf, Herz, Hierl, Just, O. Kienscherf, Kuhne, Mehner, Müller, Prüter, Schulze, Grimm, H. Kienscherf, Luther.
Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22½ Uhr
Preise A (0.70–5 M)

Do. 20. 11. Der Waffenschmied. Fr. 21. 11. Falstaff. Sa. 22. 11. Zum ersten Mal: Das Lamm des Armen. So. 23. 11. Nachmittags: Der Kaufmann von Venedig. Abends: Neu einstudiert: Das Nachtlager i. Granada. Mo. 24. 11. Der Waffenschmied. Di. 25. 11. Gastspiel des Japanischen Theaters.

Festhalle
MITTWOCH, den 19. November 1930, 20 Uhr:
Philharmonisches Orchester
I. Sinfonie-Konzert
Gastdirigent: Seeber van der Floe.
Solistin:
Frau Kammersängerin **Mary Esselsgroth-von Ernst.**
Werke von: Jomelli, Mozart, Sibelius, Paisiello di Taranto, Tschaikowsky und Weber.
Karten zu M 1.— bis M 4.— in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion **FRITZ MÜLLER, Kaiser-, Ecke Waldstraße.** (2503

Café Odeon
Neueinführungen!
Besonders für Damengesellschaften:
Unser Spezialgedeck Mk. 1.—
(bis ½7 Uhr, außer Samstags und Sonntags)
1 Kännchen Kaffee (2 Tassen) und 1 Stück Kuchen oder Wiener Gebäck nach Wahl.
Unsere reichhaltige neue kalte Küche
Besonders für Theaterbesucher.

Kaffee des Westens
Heute Mittwoch nachm. **4 Uhr**
der Meister auf der Geige bringt ein **Otto Houben** *Sonder-Programm*
Heute Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr
Gesellschafts-Tanz-Abend
Dunkler Anzug erwünscht. 1809

Colosseum
Heute 8 Uhr
Schmitz-Weissweiler
in
Der müde Anton
Ganz Karlsruhe lacht Tränen!

Das Lied ist aus....

Motorrad
350 ccm, fahrber., m. elektr. Licht, spottbill. zu verkauf. Offert. u. C1478 an Bad. Presse.

Adler-Lieferwag.
8/24 PS., zugelaff. m. verst., zu verk. (3177) Bachstraße 46, Fabrik.

Stark. Dam.-Rad
wie neu, bill. zu verk. Herrenstraße 60, part. (FB9728)

Herrenrad guterh. 25 M. Damenrad w. neu zu verk. Irion, Schillerstraße 40. (FB9641)

Herrenrad 25 Mark, Damenrad wie neu, billig zu verk. FB9732 Werderstraße 92.

Nähmaschine 30 M. Staab, Adlerstraße 8. (FH9169)

Laterna mag. m. Filmen, Kinderpult, Rollwand, Klavierstuhl m. Rückenlehne, kl. Nerzkragen z. vk. Helmholtzstr. 1, III. (FH 9050)

1 alt. D.-Pelzmantel (russ. Skunks) 60 M, 1 Pelerine 5 M, 1 Pr. D.-Schnürstiefel, Gr. 38, 5 M, zu vkf. Amalienstr. 51, III., r. FH9168

1 gut erhaltener **Smoking**
1 Straßen-Anzug
bill. zu verk. Händler verbeten. Zu erfrag. H.M.11337 in d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Fast neue, elegante **Dam.-Lederjacke**
feinst. Nappaleder, m. Opossumkragen u. Aufsatz. Größe 42–44, billig zu verk. sowie fast neue Damen-Sportstiefel Gr. 40–41. Yorkstraße 37, pt., lk.

10 wenig gebrauchte **Hochzeit-Anzüge**
10 kaum gebrauchte **Smoking-, Frack-** und Cutaway-Anzüge sow. mehr. Sakko-Anz. z. jed. annehmb. Preis. Zähringerstr. 53a, II.

Bad. Lichtspiele
KONZERTHAUS
Heute 20.30 Uhr:
Letzte Vorführung
Die Spuren im Schnee
DO X. Start auf dem Bodensee
Es brennt!
Kapelle Lehmann
— Kartenvorverkauf wie bekannt —

ROLAND
Neue Künstler
Neue Begeisterung in Karlsruhe!

Kaffee Bauer
Heute Mittwoch, 20.30 Uhr
Großes Sonder-Konzert
der Kapelle Krämer
Aus dem Programm:
Ouverture zu „Der Bauer ein Schelm" . . . . . Dvorak
Ungarische Rhapsodie Nr. 14 . . . Liszt
Aus dem Trio in D-moll, 1. und 3. Satz . . . . . Arensky

In unserer Hauptgeschäftsstelle, Kaiserstr. Nr. 80a, lagern noch folgende
Angebote:

D3404	L3411	P3415
N3417	J3434	S3443
J3450	C3455	O3464
X3473	C3478	F3481
O3489	P3499	B3502
C3503	G3507	K3510
O3516	P3519	G3521
W3522	P3524	G3532
L3536	N3538	P3549
D3554	O3564	W3572
F3581	S3593	X3598
B3602	K3610	N3613
P3624	D3629	O3639
P3649	B3050	T5750
J5759	O5765	O5766
N5767	J5779	O5784

4 8 11 12 19 20 39 45 51 53 57 61 62 64 67 69 71 75 81 und noch neuere Angebote, welche geg. Vorzeigen der Ausweiskarte abgeholt werden wollen.
Geschäftsstelle der „Badischen Presse".

Spiegelschrank
Waschkommode, vollst. Bett, zu kaufen gesucht. Angebote u. H.J.11334 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Zu verkaufen

Büfett m. Marmorplatte zu verk. Zu erfrag. Rankestr. 4, II., l. *

Union-Schnellwaage
neu, für 180 Mark zu verkaufen. Angebote unter Nr. H.D.11329 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Zu verkaufen: **Schlafzimmer**, hell pol., 300 M, **Büf., Ausziehtisch, 4 Stühle** zus. 170 M, **Nähmasch.** 40 M, **Diwan, Vertiko, Korbgarnitur** billig. * **Fröhlich, Uhlandstr. 12**

Speisezimmer u. **Standuhr** (Westm.) zu verkaufen. * Degenfeldstr. 14, III.

Biedermeiermöbel
Bücherschränke, Vitrin., Schreibtische, Kommod., Nähtische, Ohrensessel, billig abzugeben. * **Ruf, Zirkel 11a.**

Vertiko, Kleiderschrk. 30 M, **Nähtisch** 15 M, **Pfeilerkomm.** u. sonst. bill. **Ruf, Kronenstr. 1.** *

Dipl.-Schreibtische
m. Bücherschrank eich. Büfett, sehr gut erhalt., schöne Flurgarderoben, 2tür. polierte u. eichene Schränke, 1-, 2- u. 3tür. weiße Schränke, weiße Waschkomm. m. Spiegelaufs., weiße Nachttische, all. bill. zu verk. bei **Walter, Ludwig-Wilhelmstraße 5.** *

6 gut erhaltene **Rohrstühle**
und ein □ Ausziehtisch billigst zu verkaufen. Händler verbeten. Zu erfragen unter H.L.11336 in der Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Schöne pol. Waschkommode m. Marmor und Spiegel 60 M zu verkf. Puppenzimmer, große Puppe und Herd. * Körnerstr. 10, part.

Gut erhaltener **Gasherd**
mit Tisch umzugshalb. billigst zu verkaufen. **Baer,** Kaiserstraße Nr. 133, II. (2964)

Junker-Ruhofen
gut erhalten, zu verkaufen. (FH9159) Akademiestr. 29, Lad.

WENN Ihnen heute ein neues Marken-
Piano
noch zu teuer ist, sollten Sie Ihr Kind auf einem **guten gebrauchten Piano** unterrichten lassen. Späterer Tausch bei Kauf und Miete gestattet. Bequeme **Teilzahlung** bei niederem Preis.
Pianolager
Schlaile
Kaiserstr. 175.
Jetzt 2. Stock, Aufgang rechts.

Einige gebrauchte
☞ **Pianos**
werden preiswert abgegeben. (2057)
Ludwig Schweisgut, Pianolager, Erbprinzenstraße 4.

Bechstein-Stutzflügel
wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen bei
L. Schweisgut
Erbprinzenstr. 4, am Rondellplatz.

Einige gebr., gut erhaltene
Pianos
schwarz pol., nußbaum pol. u. mod. eiche von 350 M an abzugeben bei:
Piano-Kaefer
Amalienstr. 67. (3172)

Mod. Kinderwagen, elf. **Kinderbett** zu verk. Lachnerstraße 18, p. r. (2968)

Schönes **Glasservice**
Goldrand, Kelchform, f. Sekt-, Waff.-, Wein-, Süßw. u. Bordeauxgl. f. 12–18 Pers. bill. zu verkauf. Angebote unt. H.E.11330 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Eine große Anzahl **Briefmarken**
Altdeutschld. u. Uebersee, in prima Qualit., von Briefmarkenfachmann geprüft, preisw. u. weit unt. Katalogpreis zu verkauf. Gefl. Offert. unt. Nr. J 44a an die Bad. Presse.

Wohlmuth-Apparat, wenig gebr., z. Hälfte d. Neuwertes abzugeb. **Michael,** Neckarstr. 19, Beiertheim, Weiherfeld, erfrag. 3–7 Uhr. *

Groß. Koffer mit 2 Einlag. z. vk. (FH9157 Akademiestr. 63, 2. St.

Graue Haare nicht färben!
Durch einf. Einreib. mit „Laurata" erh. Sie ihre Jugendfarbe und Frische wieder. Bestes Haarpflegemittel auch gegen Schuppen und Haarausfall, garantiert unschädlich. Gibt keine Flecken und Mißfarben. „Laurata" wurde mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Originalflasche M 6.—. Porto extra. Zu beziehen durch Laurata-Versand-Depot: Badenia-Drogerie, Kaiserstr. 245, Drogerie Walz, Zollystr. 17, sowie Friseur A. Kuß, Lammstr. 11. (N723)

Wintergarten
das *Tanzlokal* *mit eigener Note*
Kaiserstraße 3
Kapelle: **Ly Even**

Mittwoch, den 19. November 1930
führen wir
im Hörsaal der Gewerbeschule
Karlsruhe, Adlerstr. 29
16 bis 21 Uhr
sämtliche Erzeugnisse der
Nora-Radio
vor.
Eintritt nur für Wiederverkäufer.
Wallenstätter & Co.
Mannheim N 4, 21 (Elektrohaus).

Kaufgesuche

Flaschen
aller Art zu kaufen gesucht. Angebote unt. H.H.11333 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Altertümer
Perser-Teppiche, Gemälde u. Juwelen kauft Arnold Fischl, Kaiserstr. 207, Tel. 3166

Zu kaufen gesucht: Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küche, Bücherschrank, Waschkomm., m. Spiegel u. Diwan. Ang. unt. Nr. J 1434 an d. Badische Presse.

Eich. Schlafzimm.
Büfett, Kredenz u. Lederstühle, auch einzelne Möbelstücke, zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. J1484 a. d. Bad. Pr.

Kleiderschrank u. Damenmantel v. Privat zu kauf. ges. Hemmerlein, Durlacher Allee Nr. 29a, V. *

Pelz-Waren
Äußerst preiswert!!
Ein Posten moderner Füchse, Bubikragen und Frauenkragen
Nur Zirkel 32
Kein Laden
1 Treppe hoch – Ecke Ritterstr.
Ratenabkommen der Beamtenbank
W. Lehmann.

Immobilien

3 Bauplätze
Turmberg Durlach
an fertiger Straße, 350–370–580 qm, günstig zu verkaufen. Offert. u. Nr. B5981a an die Bad. Presse.

Garten
Südweststadt, Beiertheim, Bulach, zu pachten gesucht. Offerten unter Nr. H1483 an die Badische Presse.

Kapitalien

300 Mark
von berufst. Herrn zu leih. gesucht v. Selbstgeber gegen Sicherheit u. monatl. Rückvergüt. Offerten unt. K1485 an die Bad. Presse.

Voranzeige
Verein für das Deutschtum im Ausland
KONZERT mit BALL
Donnerstag, den 27. November, abends 8 Uhr
Studentenheim, Parkring 7

Plakate
liefert rasch und billig
Druck F. Thiergarten (Badische Presse)

Gefunden

Geldschein gefund.
Abzuholen Weinbrennerstraße 38. (FH9170

EINHEITSPREIS
Leber-, Blut-, Krakauer-, Mett-
Würste das Stück **50** Pfg
Salami in ganz. Stücken das Pfd 1.60
Cervelatw. in gz. Stück das Pfd 1.80
Fleischsalat . . . . . ¼ Pfd. 30
Feinen Aufschnitt in jeder Preislage
HENSEL